



Sigrids Fuchsienseite



Fuchsien pflegen

Diese Anleitung soll Ihnen den Umgang mit den Fuchsien etwas näher bringen, damit Sie auch in Zukunft viel Freude an diesen wunderschönen Pflanzen haben. Sie erhebt aber keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit.

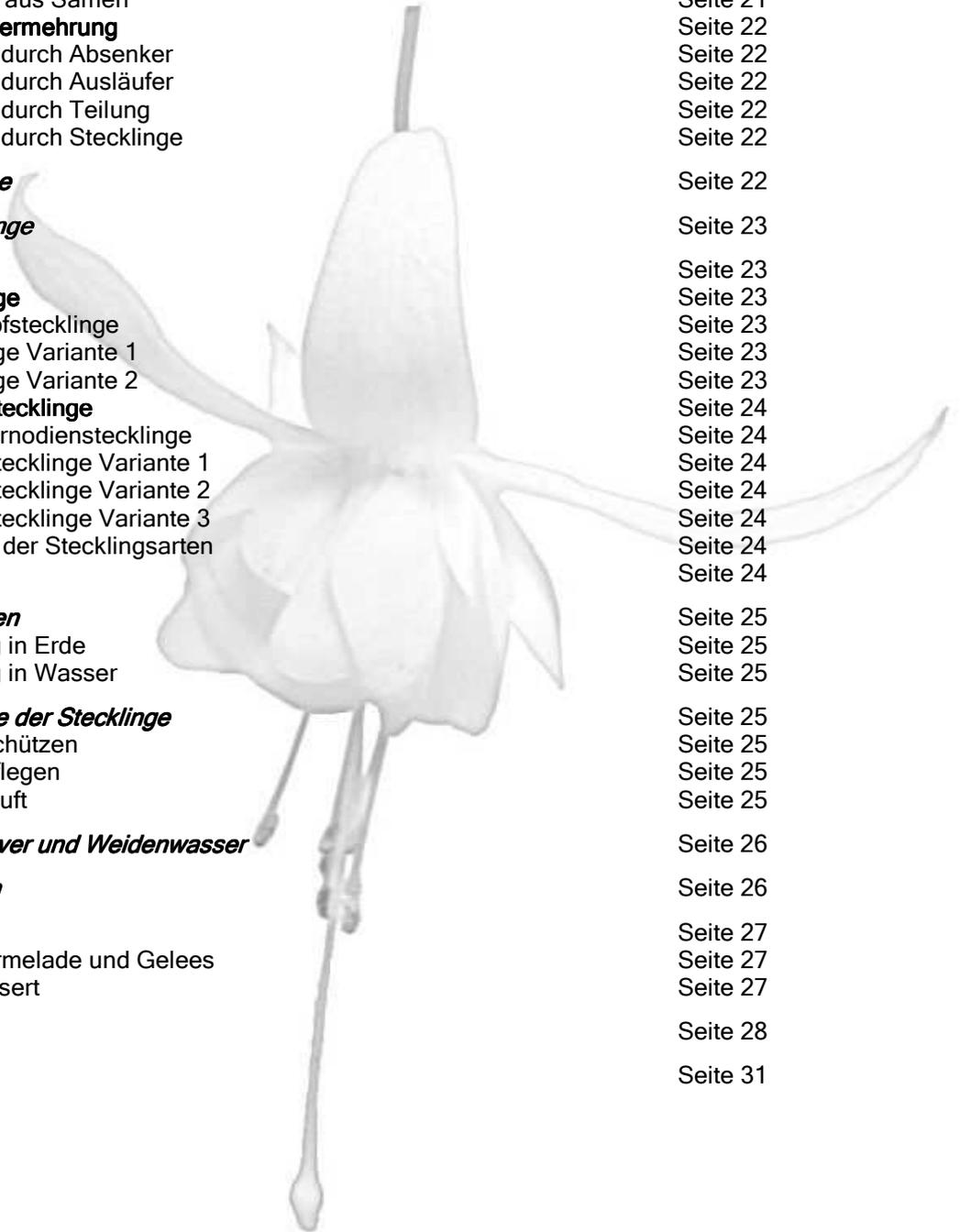
Beachten Sie bitte, dass es sich bei den Fuchsien um lebende Pflanzen handelt. Die Angaben in meiner Fuchsienpflege beziehen sich hauptsächlich auf allgemeingültige Lehrmeinungen. Passen Sie die Pflegemaßnahmen bitte Ihren Möglichkeiten und den jeweiligen Gegebenheiten an.

Wollen Sie sich näher mit diesem Hobby beschäftigen, empfehle ich Ihnen unbedingt sich ein gutes Fuchsienbuch (z.B. von Gerda Manthey) zu kaufen. Falls Sie Kritik oder Anregungen haben, dann mailen Sie es mir bitte über meine Homepage (www.sigrids-fuchsienseite.de).

Inhalt

Etwas Geschichte	Seite 4
Herkunft und Lebensraum	Seite 4
Wuchs, Wuchsform und Erziehung	Seite 5
Der Wuchs	Seite 5
Die Wuchsform	Seite 5
Erziehung	Seite 5
Die Fuchsienblüte	Seite 5
Aufbau	Seite 5
Mutationen und Farbänderungen	Seite 5
Standort und gießen	Seite 6
Fuchsien für sonnige Standorte	Seite 6
Fuchsien für schattige Standorte	Seite 6
Fuchsien gießen und besprühen	Seite 6
Das richtige Wasser	Seite 7
Natürlicher Verdunstungsschutz	Seite 7
Tägliche Pflege	Seite 7
Fuchsien düngen	Seite 8
Richtig düngen	Seite 8
Der passende Dünger	Seite 8
Welcher Dünger zu welcher Jahreszeit?	Seite 9
Erde und Töpfe	Seite 9
Welche Erde eignet sich?	Seite 9
Erde selber mischen	Seite 9
Töpfe und Übertöpfe	Seite 9
Geeignete Gefäße	Seite 9
Töpfe schattieren	Seite 10
Kippsicherung für Töpfe	Seite 10
Kippsicherung mit Wasserspeicher	Seite 11
Fuchsien umtopfen	Seite 11
Wann umtopfen?	Seite 11
Töpfe vorbereiten	Seite 11
Pflanzen vorbereiten	Seite 11
Fuchsien eintopfen	Seite 11
Fuchsien beschriften	Seite 12
Fuchsien zurückschneiden und Pinzieren	Seite 12
Der Rückschnitt	Seite 12
Der Frühjahrsschnitt	Seite 12
Besonderheiten beim Rückschnitt	Seite 13
Der Winterschnitt	Seite 13
Weiches Entspitzen (Pinzieren)	Seite 14
Fuchsien als Beetpflanzen	Seite 14
Normale Fuchsien im Freiland auspflanzen	Seite 14
Winterharte Fuchsien	Seite 14
Winterharte Fuchsien im Garten auspflanzen	Seite 15
Fuchsien im Winter	Seite 16
Überwinterung von winterharten Freilandfuchsien	Seite 16
Überwinterung von Topfpflanzen	Seite 16
Fuchsien ins Winterquartier einräumen	Seite 16
Pflege im Winter	Seite 17
Überwinterung von Hochstämmen	Seite 17
Überwinterung in Plastiktüten	Seite 17
Geeignete Winterquartiere	Seite 17
Fuchsien im Frühjahr	Seite 18
Winterruhe beenden	Seite 18
Fuchsien ins Freie stellen	Seite 18

Krankheiten und Schädlinge	Seite 19
Schädlinge	Seite 19
Pilzkrankheiten	Seite 20
Pflegetechniken und äußere Einflüsse	Seite 20
Pflanzenschutzmittel richtig anwenden	Seite 21
Vermehrung und Ableger	Seite 21
Generative Vermehrung	Seite 21
Vermehrung aus Samen	Seite 21
Vegetative Vermehrung	Seite 22
Vermehrung durch Absenker	Seite 22
Vermehrung durch Ausläufer	Seite 22
Vermehrung durch Teilung	Seite 22
Vermehrung durch Stecklinge	Seite 22
Weiche Stecklinge	Seite 22
Verholzte Stecklinge	Seite 23
Stecklingsarten	Seite 23
Kopfstecklinge	Seite 23
Normale Kopfstecklinge	Seite 23
Kopfstecklinge Variante 1	Seite 23
Kopfstecklinge Variante 2	Seite 23
Internodienstecklinge	Seite 24
Normale Internodienstecklinge	Seite 24
Internodienstecklinge Variante 1	Seite 24
Internodienstecklinge Variante 2	Seite 24
Internodienstecklinge Variante 3	Seite 24
Kombination der Stecklingsarten	Seite 24
Steckhölzer	Seite 24
Bewurzelungsarten	Seite 25
Bewurzelung in Erde	Seite 25
Bewurzelung in Wasser	Seite 25
Schutz und Pflege der Stecklinge	Seite 25
Stecklinge schützen	Seite 25
Stecklinge pflegen	Seite 25
Gespannte Luft	Seite 25
Bewurzelungspulver und Weidenwasser	Seite 26
Fuchsien züchten	Seite 26
Rezepte	Seite 27
Fuchsienmarmelade und Gelees	Seite 27
Fuchsien dessert	Seite 27
Index	Seite 28
Notizen	Seite 31



Etwas Geschichte

Fuchsien sind seit dem frühen 18. Jahrhundert in unseren Breiten bekannt.

Als erster Europäer beschrieb und illustrierte der französische Paulanermönch und Biologe Charles Plumier (1646-1704) eine Fuchsia, die er bei einer seiner Forschungsreisen nach Südamerika auf Santa Domingo (Dominikanische Republik) gefunden hatte, in seinem 1703 erschienenen Buch „Nova Plantarum Americanum Genera“. Er nannte sie zu Ehren des deutschen Arztes und Botanikers Leonhart Fuchs (1500-1566) „Fuchsia triphylla flore coccinea“, also dreiblättrige Fuchsia mit scharlachroten Blüten. Allerdings soll eines seiner Schiffe damals untergegangen sein, deshalb gelangte kein Pflanzenmaterial nach Europa. Der schwedische Botaniker Carl von Linné übernahm 1753 in seinem Werk „Spezies Plantarum“, mit dem er die binäre Nomenklatur begründete, die Beschreibung und die Zeichnung der Fuchsia von Plumier, nannte sie aber nur Fuchsia triphylla, wobei Fuchsia für die Gattung und triphylla für die Art stand. Die wissenschaftliche Bezeichnung Fuchsia hat sich bis heute gehalten, Plumiers Fuchsia hatte jedoch nichts mit der heute als F. triphylla bezeichneten Art zu tun.

Herkunft und Lebensraum

Fuchsien wachsen überwiegend an regenreichen Berghängen bis 3000m Höhe im Unterholz, oder am Rand des Regenwaldes, auf humusreichen, gleichmäßig kühlen und feuchten Böden, die aber trotzdem gut wasserdurchlässig sind. Ihr Standort ist, bei hoher Luftfeuchtigkeit, eher kühl, zusätzlich werden sie durch hohe Bäume vor prallem Sonnenlicht geschützt.

Es sind mehrjährige, verholzende Halbsträucher, Sträucher und Bäume, die der Familie der Nachtkerzengewächse angehören, sind also nahe Verwandte unseres heimischen Weideröschens.

Die Gattung Fuchsia ist vor ca. 41 Millionen Jahren höchstwahrscheinlich auf dem Südamerikanischen Kontinent entstanden. Man geht davon aus, dass die Fuchsia ursprünglich in den Peruanischen Anden beheimatet war und sich von dort aus in nördliche Richtung bis nach Mexiko und in südliche Richtung bis nach Feuerland ausgebreitet hat. Vier Arten haben sich sogar in Neuseeland und Tahiti angesiedelt.

Das heutige, natürliche Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom nördlichen Mexiko über Guatemala, Honduras, El Salvador, Costa Rica, Panama, Kolumbien, Venezuela, Ecuador, Brasilien, Bolivien, Peru, Chile und Argentinien bis nach Feuerland, sowie Neuseeland und Tahiti. Dabei ist auffallend, dass die Fuchsien, außer in einem Teilgebiet bei Rio de Janeiro, ausschließlich an Westküsten vorkommen.

Zusätzlich haben sich auch noch einige winterharte Sorten der F. magellanica an der Westküste der Britischen Insel, sowie in Irland als Gartenflüchtling angesiedelt.

Es gibt momentan 107 anerkannte botanische Fuchsienarten, die in 12 Sektionen (Ellobium, Encliandra, Fuchsia, Hemsleyella, Jimenezia, Kierschlegeria, Pachyrrhiza, Procumbentes, Quelusia, Schufia, Skinnera, Verrucosa) unterteilt werden. Die Arten können sich in Aussehen, Größe und Wuchs stark voneinander unterscheiden. Während die F. excorticata beispielsweise als Baum wächst und bis zu 13 m groß wird und zwei Unterarten der F. regia lianenartige Triebe von bis zu 15 m Länge ausbilden, erreicht die kriechende F. procumbens als Bodendecker nur eine Höhe von wenigen Zentimetern. Bei den Blütenformen reicht das Spektrum von kurzen, gedrunghenen Blüten, über die klassische Fuchsienform, bis zu langen, schlauchförmigen Blüten. In der Sektion Schufia findet man sogar Fuchsien mit fliederartigen Blütenständen. Die Blütengröße variiert von ca. 0,8 cm bei der F. thymifolia ssp. minimiflora und bis zu gut 10 cm bei der F. fulgens. F. procumbens (die einzige Wildform mit gelben Blüten) und F. excorticata produzieren außerdem ungewöhnliche, blaue Pollen, welche früher von den Neuseeländischen Maorifrauen zur Gesichtsbemalung verwendet wurden.

Aus den Fuchsienarten wurden bisher weltweit über 20.000 Fuchsienarten (Quelle DDFGG) gezüchtet. Dazu kommt noch eine unbekannte Anzahl namenloser Fuchsienhybriden, welche hauptsächlich in Baumärkten und Supermärkten verkauft werden.



F. magellanica
(Sekt. Quelusia)



F. encliandra
(Sekt. Encliandra)



F. fulgens
(Sekt. Ellobium)



Fuchsia aus der
Sektion Schufia



F. excorticata
(Sekt. Skinnera)



F. procumbens
(Sekt. Procumbentes)

Wuchs, Wuchsform und Erziehung

Der Wuchs

ist die Art in der die Triebe einer Fuchsia tendenziell wachsen.

Beim Wuchs unterscheidet man zwischen stehend, halbhängend, hängend und kriechend.

Die Wuchsform

resultiert aus dem natürlichen Wuchs und der Erziehung einer Fuchsia. Hier wird zwischen Ampel, Busch, Pyramide, Säule und Hochstamm (Kronbaum) unterschieden. Während sich hängende Fuchsien hervorragend als Ampelpflanzen eignen, wachsen stehende und halbhängende Fuchsien (ohne spezielle Maßnahmen) meistens buschförmig.

Erziehung

Die oben genannten Wuchsformen sind das Ergebnis eines geschickten Rückschnittes.

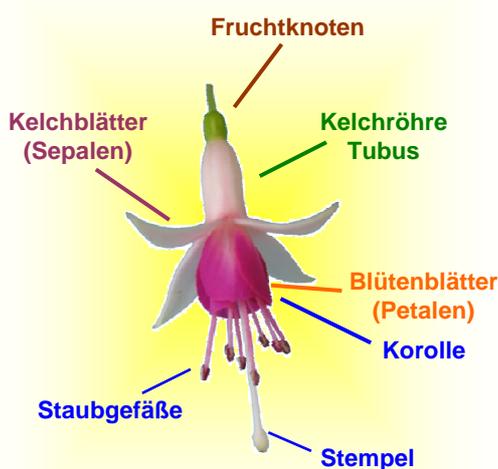
Hochstämme (Kronbäume) und Säulen sind also keine speziellen Sorten, sondern Fuchsien, die zu dieser Wuchsform erzogen wurden. Für einen Hochstamm nimmt man den Steckling einer stark wachsenden, stehenden oder halbhängenden Fuchsienart. Der Steckling wird mit einem Stab gestützt und nicht pinziert. Die Seitentriebe werden kontinuierlich abgeschnitten. Dadurch erzielt man ein schnelles Höhenwachstum. Hat der Stamm die gewünschte Höhe erreicht, lässt man oben ein paar Seitentriebe stehen und bildet aus ihnen die dekorative Krone.

Bei der Erziehung zur Pyramide oder Säule geht man ähnlich vor, nur schneidet man dabei die horizontalen Seitentriebe nicht ab. Man erhält also einen durchgehend belaubten Hochstamm, der dann in Pyramiden- bzw. Säulenform geschnitten wird.

Büsche werden relativ früh und oft pinziert, damit die Pflanze sich gut verzweigt und eine kompakte Form entsteht.

Bei Ampelpflanzen werden die vertikalen Triebe stärker zurückgeschnitten als die horizontalen Seitentriebe, damit eine eher flache, hängende Form entsteht.

Die Fuchsienblüte



Aufbau

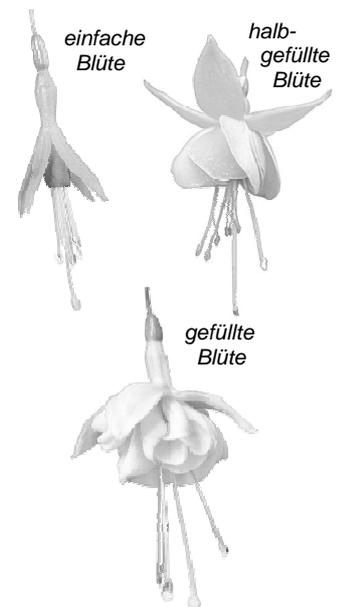
Um die Angaben in den Fuchsienlisten besser verstehen zu können, sollte man sich etwas mit dem Aufbau der Fuchsienblüten beschäftigen:

Am oberen Ende der Blüte befindet sich der Fruchtknoten, aus dem sich später die Frucht entwickelt.

Gefolgt wird der Fruchtknoten von der Kelchröhre (Tubus), die dann wiederum in die, meist nach oben gebogenen, Kelchblätter (Sepalen) übergeht.

Darunter befinden sich die Blüten-, oder Kronblätter (Petalen). Sie bilden die Krone (Korolle), welche die Staubfäden mit den Staubgefäßen und den Stempel umschließt.

Einfache Blüten besitzen vier, halbgefüllte fünf bis sieben, gefüllte Blüten mehr als sieben Blütenblätter.



Mutationen und Farbänderungen bei Fuchsienblüten

Vor allem bei jungen, schwachen oder schlecht belaubten Pflanzen und zu Beginn bzw. zum Ende der Saison kann es durchaus zu Mutationen der Blüten kommen. Dabei können sich eventuell auch Blüten mit unterschiedlicher Färbung oder Anzahl der Blütenblätter an einem Zweig befinden. Meistens werden dabei gefüllte Blüten ungefüllt ausgebildet. Umgekehrt ist es aber auch möglich. Zu Beginn und zum Ende der Wachstumsperiode und als Jungpflanzen sollten die Fuchsien eigentlich nur wachsen. Allerdings möchten sie auch ganz gerne etwas blühen. Da das Wachstum aber absolute Priorität hat, kann es bei der Blütenbildung natürlich zu kleinen „Fehlern“ kommen, was aber nicht weiter schlimm ist. Bei kranken, schwachen oder schlecht belaubten Pflanzen handelt es sich um Notblüten, die unbedingt entfernt werden sollten.

Generell kann man sagen dass die Farben und Blüten der Fuchsien vom Standort am Haus, von der Wohnhöhe, vom Klima am Wohnort, vom Alter der Pflanzen, von den Jahreszeiten und von der Haltung als solcher beeinflusst werden. So können Fuchsien in den Höhenlagen des Allgäus anders blühen als im Rheintal, ältere anders als junge. Nicht gut gedüngte Fuchsien können andere Blüten und Farbtöne ausbilden als optimal gedüngte. Die ersten Blüten im Frühjahr und die letzten Blüten im Spätherbst können sich von denen im Sommer unterscheiden. Vor allem Fuchsien mit dunkelroter, purpurfarbener, blauer oder rotblauer Korolle sind etwas anfällig für zeitlich begrenzte Farbabweichungen. Im Großen und Ganzen sollten die Blüten aber der Beschreibung entsprechen. Das unnatürliche, kräftige Blau aus manchen Prospekten werden sie aber nie hervorbringen.

Standort und gießen

Obwohl die meisten Fuchsienarten in tropischen Breitengraden zu Hause sind, darf man sie keinesfalls als klassische Tropenpflanzen ansehen. Allein schon ihre bevorzugten Temperaturen, sie liegen zwischen 16 und 24 Grad, entsprechen nicht unbedingt unseren Vorstellungen von tropischen Gefilden. Sie wachsen hauptsächlich in höheren Lagen des Regenwaldes im schattigen Unterholz, oder am Waldrand, bei eher kühlen Temperaturen. Bei ständig hoher Luftfeuchtigkeit erhalten sie dort immer frische Luft, sind aber gleichzeitig vor Windböen und Luftzug geschützt.

Diesen Lebensraum gilt es, so gut wie möglich zu imitieren und für die Fuchsien bei uns einen halbschattigen, trotzdem hellen, luftigen, aber nicht zu zugigen Standort zu finden. Ohne die nötige Frischluftzufuhr wird die Fuchsie anfällig für Pilzkrankungen und Fäulnis; andauernde Zugluft trocknet die Pflanzen aus. Pralle Mittagssonne sollte bei den meisten Fuchsienarten unbedingt vermieden werden, da die Blätter leicht verbrennen, während Morgensonne, Nachmittags-, bzw. Abendsonne für die nötige Helligkeit sorgt und von allen Fuchsien gerne gesehen wird. Am besten gedeihen Fuchsien auf Terrassen und Balkonen, die nach Osten, Südwesten, Westen, oder Nordwesten ausgerichtet sind und von der Morgen-, Nachmittags-, oder Abendsonne beschienen werden, an der West- oder Ostseite des Hauses, auf der Nordseite, solange dort das Licht ungehindert einfallen kann, in nicht stark besonnten Vorgärten und natürlich im Garten, an entsprechenden Plätzen beziehungsweise mit schattenspendenden Pflanzen in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Je ähnlicher das Umfeld dem natürlichen Standort der Fuchsien entspricht, umso einfacher und erfolgreicher wird die Pflege, und die Pflanzen danken es uns, indem sie lange und üppig blühen und weniger anfällig für Krankheiten sind.

Man kann Fuchsien auch an weniger günstigen Plätzen erfolgreich halten, indem man die Bedingungen mit einfachen Mitteln etwas verbessert. So kann man Markisen, Flechtwände, oder berankte Pergolen als Sonnen-, bzw. Windschutz verwenden, oder die Fuchsien durch größere Pflanzen schützen. Stark verdunstende Pflanzen, oder Wasserspiele sorgen für höhere Luftfeuchtigkeit. Fehlende Luftfeuchtigkeit kann man auch durch morgendliches oder abendliches Besprühen mit kalkarmem Wasser ausgleichen. Das sollte man aber nie mittags bei direkter Sonnenbestrahlung machen, da sonst die Blätter und die Blüten verbrennen können. Absolut ungeeignet sind heiße Standorte, wie z.B. geteerte Hinterhöfe oder Balkone auf der Südseite, selbst wenn die Pflanze im Schatten steht. Auch trockene Zimmerluft wird von den Fuchsien schlecht vertragen. Obwohl man auch dort durch besprühen Abhilfe schaffen könnte, wird eine dauerhafte Haltung im Zimmer kaum zufrieden stellend klappen.

Fuchsien können aber durchaus auch an sonnigen Standorten gut gedeihen. Neben der Auswahl der Sorte, hängt das vor allem von der Topfgröße ab. Die Erde in großen Behältern heizt sich nicht so stark auf. Deshalb vertragen Fuchsien großen Gefäßen mehr Sonne als in kleinen Töpfen. Fuchsien im Freiland sind generell recht sonnenverträglich. Leider können Sie Ihre Fuchsien nicht immer direkt in einen großen Behälter pflanzen. Beachten Sie bitte die Hinweise unter „Töpfe und Übertöpfe“, „Töpfe schattieren“ und „Fuchsien als Beetpflanzen“ und graben Sie die Fuchsie eventuell mitsamt Topf in die Erde ein.

Fuchsien für sonnige Standorte

Obwohl die meisten Fuchsien generell eher halbschattig stehen möchten, gibt es Sorten, die auch sonnige Standorte normalerweise gut vertragen. Es sind dies Fuchsien mit orangefarbenen Blüten, die Triphylla Hybriden und Fuchsien mit vielen kleinen Blüten und schmalen, lederartigen Blättern. (Beispiele rechts)



Beacon



Chang



F. triphylla



F. magellanica



Annabel



Fey



Lena Dalton

Fuchsien für schattige Standorte

Andererseits gibt es Fuchsien, die, auch in großen Behältern, nur an schattigen Plätzen gut gedeihen. (Beispiele links) Als Faustregel gilt: Je größer und gefüllter die Blüten, je weicher und größer die Blätter sind, desto empfindlicher sind sie gegen Sonnenbestrahlung. Auch reinweiße Sorten und Fuchsien mit pastellfarbenen Blüten sind sehr empfindlich. Färben sich weiße Blüten rosa, dann haben sie wohl etwas zuviel Sonne abbekommen.

Fuchsien gießen und besprühen

Fuchsien verdunsten durch ihr dichtes Blattwerk sehr viel Wasser. Während der Vegetationszeit sollten Topfpflanzen täglich, bei heißem Wetter (wenn nötig) auch öfters, gegossen werden.

Gießen Sie aber immer nur nach Bedarf, das heißt: Kontrollieren Sie jeden Topf einzeln auf Restfeuchtigkeit, passen Sie die Wassermenge entsprechend an und gießen Sie nur Töpfe, die es nötig haben. Gießen Sie immer durchdringend. Der Boden sollte ständig feucht gehalten werden, nie völlig austrocknen, darf aber auch nicht ständig nass sein. Vermeiden Sie unbedingt Staunässe, sie führt unweigerlich zu Wurzelfäule. Überschüssiges Wasser in Untersetzern ist zu entfernen.

Gießen Sie nur morgens oder abends damit die Pflanzen nicht verbrennen. Falls Sie doch einmal mittags gießen müssen, dann verwenden Sie nur temperiertes Wasser, dass Sie direkt in den Topf geben, ohne das Blattgrün zu benässen.

Ist ein Topf einmal so eingetrocknet, dass sich die Erde bereits vom Gefäß löst, muss er solange in temperiertem Wasser untergetaucht werden, bis keine Luftblasen mehr aufsteigen. Danach lässt man das überschüssige Wasser ablaufen. Normales Gießen ist in diesem Fall leider nicht ausreichend, da trockene Erde kein Wasser aufnimmt.

Ist die Pflanze durch längeres Übergießen oder Staunässe geschädigt, nehmen Sie sie aus dem Topf und lassen den Wurzelballen etwas an der Luft antrocknen. Dann klopfen Sie die äußere Erdschicht etwas ab und entfernen die verfaulten Wurzeln. Pflanzen Sie die Fuchsie wieder in den (gereinigten) Topf und kürzen Sie die schwächelnden Triebe, vor allem die Blütentriebe, stark ein. Verwenden Sie zum Auffüllen leicht feuchte, ungedüngte Erde. Ist noch genug alte Erde vorhanden, würde ich mit dem Angießen bis zum nächsten Tag warten, damit die restliche Nässe noch aus dem Wurzelballen gezogen wird. Düngen Sie, bis sich die Wurzeln erholt haben, nur über die Blätter.

Wenn Sie eine oder mehrere Fuchsien mitsamt Topf in einen größeren Pflanzkasten oder direkt an einen geeigneten Ort im Garten pflanzen, sieht das nicht nur gut aus, es verbessert den Wasserhaushalt auch erheblich und steigert die Hitze- bzw. Sonnentoleranz der Pflanzen. Beachten Sie bitte, dass die Erde um den Wurzelballen auch nach einem Regenguss trocken bleiben kann, da durch das Laubdach der Fuchsie und der benachbarten Pflanzen kaum Regenwasser bis zum Boden dringt. Helfen Sie hier mit einer Gießkanne nach. Beetpflanzen mit Unterpflanzung müssen nur bei länger anhaltenden Trockenheit, am besten mit einem Regner gewässert werden, bis die Erde ca. 10 cm tief durchdrungen ist, allein stehende Fuchsien etwas öfters.

Fuchsien, die an schattigen Standorten stehen, müssen nicht unbedingt besprüht werden, an ungünstigen Standorten, oder bei großer Hitze ist es aber durchaus sinnvoll.

Allerdings darf, um Verbrennungen zu vermeiden, nie bei direkter Sonneneinstrahlung gesprüht werden.

Das richtige Wasser

Fuchsien bevorzugen eher weiches Wasser. Regenwasser eignet sich hervorragend, wenn es nicht direkt am Anfang des ersten Regengusses nach längerer Trockenheit gesammelt wurde, denn es ist zu stark mit Schadstoffen belastet.

Solange Leitungswasser nicht zu hart und zu kühl ist, wird es absolut problemlos von allen Fuchsien akzeptiert. Bei Werten ab 10°dH bis 15°dH sollten Sie das Wasser etwas enthärten, indem Sie ein Säckchen mit 200g Torf in einer 10 - Liter Gießkanne über Nacht ziehen lassen. Der Torf sollte nach dreimaligem Gebrauch aber ersetzt werden. Bei Werten über 15°dH helfen leider nur chemische Enthärtungsmittel, die Sie im Fachhandel erhalten.

Verwenden Sie zum Besprühen nur kalkarmes Wasser um hässliche Flecken auf den Blättern zu vermeiden.

Natürlicher Verdunstungsschutz

Verdunstung ist für alle Pflanzen immens wichtig und erfolgt hauptsächlich über die Spaltöffnungen (Stomata) in den Blättern.

Der dadurch entstehende Unterdruck transportiert Wasser und Nährstoffe von den Wurzeln in die oberen Bereiche. Bei übermäßiger Verdunstung besteht allerdings die Gefahr, dass die Pflanze austrocknet, da dem Boden zu viel Feuchtigkeit entzogen wird. Der einfachste Schutz davor ist, dass die Pflanze die Spaltöffnungen bei großer Hitze schließt. Durch diese Öffnungen wird aber nicht nur Wasser verdunstet, sondern auch das (für die Photosynthese wichtige) CO₂ aufgenommen. Die Photosynthese wird also durch die Schließung der Stomata an heißen Tagen stark eingeschränkt. Deshalb haben sich Pflanzen aus warmen und heißen Regionen durch andere Maßnahmen physiologisch und anatomisch an ihr Klima angepasst.

Bei den Fuchsien, die ja hauptsächlich in kühleren Bergregenwäldern beheimatet sind, hat sich die Natur aber eine etwas radikale Lösung ausgedacht: Sie stellen bei großer Hitze jegliche Wasseraufnahme über die Wurzeln ein. Dadurch wird natürlich auch die Wasserversorgung der oberen Bereiche unterbrochen, was zwangsläufig zu welken Blättern führt.

Wenn Sie an einem heißen Sommertag eine gesunde Fuchsie entdecken, die, obwohl die Erde in ihrem Topf noch feucht ist, ihre Blätter traurig herunterhängen lässt, dann greifen Sie auf keinen Fall zur Gießkanne. Die Pflanze hat keinen Durst, es ist ihr nur viel zu warm. Gießen Sie trotzdem, riskieren Sie, dass zur Überhitzung noch eine Wurzelschädigung hinzukommt, da die Fuchsie jetzt sowieso kein Wasser mehr aufnehmen kann. Stellen Sie den Topf schnell an einen kühleren Ort. Ist die Erde schon zu stark ausgetrocknet, dann bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als mit temperiertem Wasser nachzugießen. Verwenden Sie aber niemals kaltes Wasser, da die Pflanze sonst einen Schock bekommen kann.

Tägliche Pflege

Überprüfen Sie täglich, bei warmer Witterung mehrmals am Tag, die Feuchtigkeit in jedem einzelnen Topf mit dem Finger.

Gießen Sie nur bei Bedarf. Kontrollieren Sie Ihre Pflanzen auf Krankheiten und Schädlinge. Vergessen Sie dabei die Blattunterseiten nicht. Entfernen Sie regelmäßig Früchte, Fruchtstände, verblühte und welke Blüten, da die Pflanze sonst zu viel Energie in die Samenbildung steckt, anstatt neue Knospen auszubilden. Binden Sie lange Triebe fest und stützen Sie schwere Blüten, um Windbruch zu verhindern und entfernen Sie gelbe und vertrocknete Blätter. Lockern Sie, wenn nötig, ältere Befestigungen an den Stützstäben, damit die Fuchsien nicht eingeschnürt und somit von weiterem Wachstum abgehalten werden

Fuchsien düngen

Richtig düngen

Düngung ist immens wichtig für das gesunde Wachstum unserer Fuchsien, allerdings verbrennen die empfindlichen Wurzelspitzen bei hoher Dosierung.

- Eine Überdüngung der Pflanzen ist unbedingt zu vermeiden! Düngen Sie am besten „weekly weakly“. also wöchentlich und schwach, oder zumindest nach Kalender, um eine Über- bzw. Underdüngung zu vermeiden.
- Bei zu großem Nährstoffangebot bildet sich schwammiges Gewebe das die Fuchsie anfällig für Ungeziefer und Krankheiten macht. Bei Underdüngung kümmern die Pflanzen und neigen zu atypischen Notblüten.
- Bei der Verwendung von Pflanzerde mit Depotdüngung sollte erst nach ca. 4 - 8 Wochen das erste Mal nachgedüngt werden, da sonst die Gefahr einer Überdüngung besteht.
- Frisch getopfte und kranke Fuchsien sollten überhaupt nicht gedüngt werden. Auch bei längeren Hitzeperioden sollte eine Düngpause eingelegt werden, da die Pflanzen in dieser Zeit weder wachsen, noch neue Blüten ausbilden.
- Topfpflanzen sollten nur mit Flüssigdünger nachgedüngt werden, da eine kontrollierte Düngung mit Trockendünger auf so kleinem Raum kaum möglich ist.
- Freilandfuchsien müssen generell nicht so intensiv (am besten mit gut verteiltem Trockendünger) gedüngt werden. Organische Trockendünger (Guano, Hornspäne usw.) sind aber in ihrer Wirkung temperaturabhängig. Sinkt die Temperatur längere Zeit unter 20 Grad, werden kaum Nährstoffe abgegeben. Unsachgemäße Anwendung von Blaukorn und Guano kann zu Verätzung der Blätter und Überdüngung führen. Hornspäne zersetzen sich eher langsam und sollten deshalb etwas in die Erde eingearbeitet werden. Sie verätzen die Blätter nicht und eine Überdüngung ist fast ausgeschlossen.
- Setzlinge sollten Anfangs nur (mit einer Sprühflasche) über ihre Blätter gedüngt werden, was auch bei schwachen, oder kränkenden Fuchsien zu empfehlen ist. Verwenden Sie hierfür einen speziellen Blattdünger oder einen normalen Flüssigdünger, den Sie mit 1,5 bis 2 ‰ (das entspricht 1,5 - 2 ml fertiger Dünger pro Liter oder etwa einem Schnapsglas auf 10 Liter Wasser) sehr schwach dosieren. Mein Tipp: Verwenden Sie zur Dosierung eine Spritze (vom Hausarzt), damit lassen sich auch kleine Mengen genau abmessen.
- Düngen Sie nicht bei prallem Sonnenschein, sondern eher an wolkenverhangenen Tagen oder in den Abendstunden.
- Düngen Sie niemals eine trockene Pflanze. Wenn nötig gießen Sie vorher durchdringend. Der ganze Wurzelballen muss feucht sein, es genügt nicht, dass die Erde nur oberflächlich nass ist.
- Hören Sie Ende August oder Anfang September auf zu düngen, damit sich die Pflanzen auf die Winterruhe vorbereiten können.
- Während der Winterruhe darf auf keinen Fall gedüngt werden! Gedüngt wird erst, wenn sich das Blattgrün entwickelt. Vorzeitige Düngezugaben helfen der Pflanze nicht beim Beenden der Winterruhe, sondern können zur Schädigung des Wurzelwerks führen.
- Depotdünger (Langzeitdünger) und angesetzter Flüssigdünger sollten nicht zu lange gelagert werden. Die Nährstoffe verflüchtigen sich, was im Extremfall zur Übersalzung der Fuchsien führen kann.

Der passende Dünger

Ihren Dünger können Sie selber herstellen, wofür Sie sich aber genauer mit der Materie beschäftigen sollten, oder aber Sie machen es wie ich und greifen auf fertige Düngemischungen zurück. Man findet mittlerweile eine ausreichende Anzahl brauchbarer Flüssigdünger im Fachhandel, die einem viel Arbeit ersparen und dafür sorgen, dass nicht so viele, für Kinder sicher nicht unbedenkliche, Stoffe im Haus gelagert werden.

Zwei Dinge sollten Sie aber auch bei Fertigdüngern beachten: Mischen Sie nur die Hälfte der vorgeschriebenen Düngermenge mit der angegebenen Menge Wasser und düngen Sie dafür doppelt so oft. Fuchsien Dünger sollten Sie nach Herstellerangaben zubereiten und anwenden. Benutzen Sie nicht das ganze Jahr über den gleichen Dünger, sondern passen Sie ihn den Bedürfnissen der Pflanze an.

Die Zusammensetzung des Düngers erkennen Sie ganz einfach an den drei Buchstaben N P K, die mit ihrer Wertigkeit auf der Packung angegeben sind. Ein Dünger mit der Aufschrift: N28 P14 K14 ist ein eher stickstoffbetonter, wachstumsfördernder (Grün-) Dünger mit 28 Teilen Stickstoff, 14 Teilen Phosphor und 14 Teilen Kalium.

Stickstoff (N) sorgt für zügiges Wachstum der oberirdischen Pflanzenteile.

Phosphor (P) beschleunigt, vor allem bei jüngeren Pflanzen, das Wurzelwachstum und fördert die Blüten- und Fruchtbildung.

Kalium (K) gleicht die Wirkung von Stickstoff und Phosphor aus. Es hilft bei der Bildung von Chlorophyll und beeinflusst die Photosynthese, Es stärkt die Pflanzen, erhöht ihre Widerstandskraft, sorgt für kräftige Farben und beschleunigt die Holzreife, was für die Überwinterung wichtig ist.

Spurenelemente sind allen Markendüngern in der richtigen Dosierung beigemischt.

Wenn Sie noch mehr über die einzelnen Wirkstoffe zum Düngen erfahren wollen, empfehle ich Ihnen die entsprechenden Seiten bei Greenfinger at. (www.greenfinger.at/Fuchsienduengung.html) und der Deutschen Fuchsien-Gesellschaft (www.deutsche-fuchsien-ges.de/pflegertips/Duengung.php). Sie beschäftigen sich sehr detailliert mit diesem Thema.

Welcher Dünger zu welcher Jahreszeit?

Nach der Winterruhe beginnt bei den Fuchsien die Wachstumsphase. Hier sollten Sie stickstoffbetonten Gründünger, etwa in der Zusammensetzung N28 P14 K14, oder N14 P10 K14 verwenden. Erst ab einer Tageslichtmenge von ca. 14 Std. beginnt die Fuchsie ihre ganze Kraft hauptsächlich zur Blütenbildung zu verwenden. Stellen Sie jetzt, sobald sich die ersten Blütenknospen zeigen, auf eher phosphor- und kaliumhaltigen Blütendünger, etwa N15 P30 K15, oder N8 P12 K16, um.

Ab Ende August, oder Anfang September beginnt die Fuchsie, da die Tage wieder kürzer werden, ihre Kräfte wieder eher in das Wachstum zu stecken. Jetzt gilt es, die Düngung komplett einzustellen, damit sich keine neuen Triebe bilden und die alten Triebe noch verholzen können.

Erde und Töpfe

Welche Erde eignet sich?

Fuchsien bevorzugen luftige, schwach saure bis neutrale Böden (pH-Wert zwischen 6 und 7). Am besten eignet sich humusreiche, komposthaltige, lehmige Erde, die mit grobfaserigem Weißtorf und etwas Sand vermischt ist, und zur Auflockerung Styromull, Blähton oder Ähnliches enthält. Im Garten werden Sie eine solche Erde wohl kaum vorfinden. Sie können aber bei zu kalkhaltigen, alkalischen Böden den pH-Wert senken, indem Sie etwas Torf untermischen. Bei zu sauren (torfhaltigen) Böden können Sie den pH-Wert etwas erhöhen, indem Sie kohlen-sauren Kalk oder Gesteinsmehl untermischen.

Für Topfpflanzen können Sie ruhig Fertigerde mit Grunddüngung nehmen. Sie können die Erde noch mit einem Drittel gut ausgereiftem, 2-3 Jahre altem, Kompost mischen. Die Beifügung von etwas kalkfreiem Sand der Körnung 0-3mm fördert die Belüftung der Wurzeln. Kaufen Sie aber keine Billigerde, da diese sehr oft nur aus Klärschlamm und Schwarztorf besteht. Gärtnererde von bekannten Herstellern kostet zwar etwas mehr, Ihre Fuchsien werden es Ihnen aber danken.

Bei Pflanzkästen und Blumenkübeln können Sie schwach gedüngtes Torfkultursubstrat des Typs TKS 2 verwenden. Bei allen anderen Töpfen ist Einheitserde Typ T (stark gedüngte Topferde) und Typ ED 73 (mit Depotdüngung) zu empfehlen.

Für Ableger und für Jungpflanzen eignet sich am besten Einheitserde Typ P (schwach gedüngte Pikiererde) oder TKS 1 (ungedüngtes Torfkultursubstrat). Zur Anzucht bieten sich aber auch Perlite und feiner Blähton an. Diese Materialien sind steril, frei von Dünger oder anderen Nährstoffen, können hervorragend Wasser speichern und gewährleisten eine ausreichende Luftzufuhr für die Wurzeln.

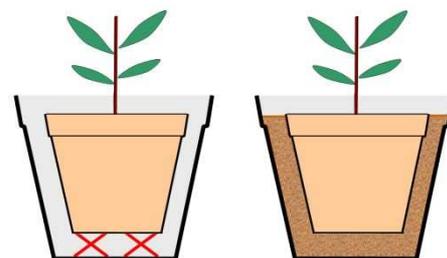
Erde selber mischen

Haben Sie viele Pflanzen, dann lohnt es sich die Erde selber herzustellen. Mischen Sie einen Teil humose lehmhaltige Garten- oder Ackererde mit zwei Teilen grobfaserigem Weißtorf, einem halben Teil kalkfreiem Sand der Körnung 0-3 mm (im Baumarkt erhältlich) und einem Teil gut ausgereiftem Kompost. Den Sand sollten Sie vorher gründlich mit handelsüblichem Depotdünger vermengen. Die fertige Erde können Sie noch mit etwas Blähton, Perlite oder Styromull auflockern.

Töpfe und Übertöpfe

Töpfe sind die Schuhe der Fuchsie. Ist der Topf zu groß, bekommt die Fuchsie Plattfüße. Das heißt, sie versucht das ganze Erdreich mit Wurzeln zu durchziehen, während der Rest der Pflanze eher verkümmert. Ist der Topf zu klein, können sich die Wurzeln nicht genug ausbreiten und nicht ausreichend Nährstoffe aufnehmen. Deshalb sollte die Topfgröße immer an das Wurzelwerk der Pflanze angepasst werden. Achten Sie aber stets darauf, dass keine Stau-nässe entstehen kann.

Übertöpfe sollten, falls kein Loch für den Wasserablauf vorhanden ist, ausreichend groß gewählt werden, damit eine Kontrolle auf Restwasser jederzeit möglich ist. Der Topf mit der Pflanze sollte auf einem umgedrehten Untersetzer, auf Holzklötzchen oder Ähnlichem und nicht direkt auf dem Boden des Übertopfes stehen, da die Fuchsie sonst schnell „nasse Füße“ bekommen kann. Noch besser ist es, den Raum zwischen Blumen- und Übertopf mit Erde oder Torf aufzufüllen (siehe Zeichnungen).



Geeignete Gefäße

Metallische Gefäße aus Kupfer oder Messing sehen gut aus, können aber sehr heiß werden und müssen, da sie oxidieren, mit einer stabilen Folie ausgeschlagen werden. Sowohl Gefäßboden als auch Folie müssen aber, damit das Wasser ablaufen kann, an der gleichen Stelle ein Loch haben, oder Sie verwenden das Metallgefäß als Übertopf.

Holzgefäße können verwendet werden, falls sie mit einem pflanzenverträglichen Holzschutzmittel behandelt wurden. Diese Behandlung sollte aber mehrere Monate her sein, da sonst noch zu viele Schadstoffe ans Erdreich abgegeben werden. Am ehesten eignen sich Holzgefäße, die mit einer luft- und wasserdurchlässigen Folie ausgekleidet sind, damit die Erde nicht zu schnell austrocknet.

Eternitgefäße und Gefäße aus asbestfreiem Zement sind standsicher, bruchfest und überzeugen vor allem durch ihre lange Lebensdauer. Achten Sie aber darauf, dass der Topf nicht zu schwer ist, da Sie ihn ja irgendwann ins Winterquartier bringen müssen und denken Sie daran, dass ein Abzugsloch für das Wasser vorhanden ist.

Pflanztröge und Balkonkästen haben, aufgrund ihres großen Fassungsvermögens, den ausgeglichensten Wasserhaushalt. Sie sollten aber nicht zu viele Pflanzen in das Gefäß setzen. Der empfohlene Pflanzabstand liegt bei ca. 25 bis 35 cm oder vier Fuchsien pro Meter Balkonkasten. Bei höherer Pflanzdichte bedrängen sie sich gegenseitig. Sind zu wenig Pflanzen im Gefäß, besteht die Gefahr, dass der Boden versäuert. Bei schwacher Bepflanzung sollten Sie die Fuchsie deshalb mit einem Tontopf eingraben. Falls Sie verschiedene Fuchsienarten in ein Gefäß pflanzen, dann sollten sie unbedingt mit einem Namensschild versehen sein, da man sie, spätestens, wenn sie ihr Laub abgeworfen haben, nicht mehr voneinander unterscheiden kann. Während sich Balkonkästen sehr gut zum Überwintern eignen, sind Pflanztröge und andere große Gefäße oft zu schwer zum Transportieren. Hier empfiehlt es sich, die Fuchsien mit ihren Töpfen einzupflanzen. Die Töpfe können zum Überwintern dann relativ leicht entnommen und ins Winterquartier gebracht werden, während der Pflanztrög draußen stehen bleibt.

Blumenkästen mit Wasserreservoir sind gut geeignet; schütten Sie aber nach starken Regenfällen das überschüssige Wasser ab, da die Pflanzen sonst ersaufen können.

Unlasierte Ton- und Terrakottgefäße eignen sich hervorragend, da sie sich nicht so stark aufheizen und die Wurzeln atmen können. Allerdings sind sie relativ schwer, lassen sich schlecht reinigen. Dadurch dass sie auch durch die Gefäßwände Wasser verdunsten, können dort hässliche Kalkflecken entstehen. Außerdem trocknet die Erde schneller aus. Die Wurzeln der Fuchsie wachsen in diesen Töpfen eher in die Breite, deshalb wird die Erde schneller durchwurzelt. Allerdings wird auch die Gefäßwand schneller erreicht. Leider haben die meisten der in Deutschland erhältlichen Tontöpfe eine sich stark nach unten verjüngende Form. Sie können deshalb relativ leicht umkippen und zerbrechen, vor allem wenn sie erhöht aufgestellt wurden.

Lasierte Ton- und Terrakottgefäße werden nicht so schnell unansehnlich, heizen sich dafür etwas schneller auf. Die Erde wird bei ihnen nicht so gut belüftet, trocknet aber auch nicht so schnell aus. Die Wurzeln wachsen eher Richtung Abzugsloch.

Plastikgefäße eignen sich mindestens genauso gut wie Tontöpfe, sind nicht so zerbrechlich und lassen sich viel besser reinigen. Durch ihr geringes Gewicht lassen sie sich hervorragend ins Winterlager transportieren. Leider hapert es auch bei ihnen mit der Standsicherheit. Zudem können die Wurzeln in diesen Töpfen bei weitem nicht so gut atmen. Deshalb wachsen sie eher nach unten in Richtung Abzugsloch. Ihr größter Nachteil ist aber, dass sich in ihnen die Erde bei direkter Sonnenbestrahlung sehr stark erwärmt. Sie sollten deshalb, vor allem wenn sie dunkel eingefärbt oder schwarz sind, unbedingt im Schatten stehen (siehe *Töpfe schattieren*).

Töpfe schattieren

Damit die Fuchsienwurzeln nicht durch zu hohe Temperaturen geschädigt werden, sollten Sie vor allem Plastiktöpfe, aber auch kleinere und mittlere Tontöpfe durch geeignete Maßnahmen vor der prallen Sonne schützen.

Kleine Töpfe können Sie in einen Blumenkasten mit Wasserreservoir direkt auf den Zwischenboden, in einem normalen Balkonkasten auf eine Erdschicht stellen oder sie dort komplett in Erde eingraben. Mehrere (auch) größere Töpfe machen sich, wenn sie z.B. in einem Pflanzkasten aus Holz eingegraben, oder auf eine Erdschicht gestellt sind, sehr gut. Bei eingegrabenen Töpfen sollte aber auch die umliegende Erde immer feucht bleiben. Einzelne Töpfe bleiben kühler wenn sie in einen Übertopf gesetzt, oder gepflanzt werden (siehe Zeichnungen oben). Besonders effektiv ist es, wenn Sie den ganzen Topf an einem geeigneten Standort im Garten eingraben. Ansonsten können Sie durch andere Pflanzen, mit (Ziegel-) Steinen oder mit Brettern, die vor die Töpfe gestellt werden beziehungsweise mit Sonnenschirmen, Markisen oder Ähnlichem für ausreichend Schatten sorgen.

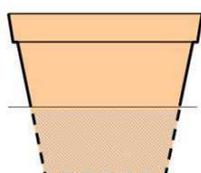
Kippsicherung für Töpfe



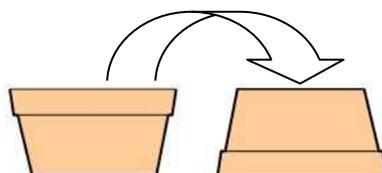
Jahrelang habe ich mich darüber geärgert, dass meine Fuchsien in Plastiktöpfen sehr leicht umfallen. Zusätzlich hatte ich Probleme mit Staunässe durch Regenwasser in den Untersetzern. Dann kam mir die Idee für diese Kippsicherung, die sich bei mir bisher hervorragend bewährt hat. Die Stütze war ursprünglich nur für Plastiktöpfe gedacht, kann aber natürlich auch für Tontöpfe verwendet werden. Die Anfertigung möchte ich hier anhand eines Topfes mit 13 cm Durchmesser beschreiben:

Nehmen Sie zwei dünnwandige, identisch geformte Plastiktöpfe. Sie sollten nicht zu alt sein, da das Plastik sonst spröde ist und sich schlecht schneiden lässt. Einen Topf nehmen Sie als Pflanztopf, beim anderen schneiden Sie von unten ca. 3,5 cm mit einer Schere ab. Wenn Sie den oberen Teil umdrehen und den Pflanztopf hineinstellen, sollte dieser etwas Abstand zum Boden haben. Beide Teile können

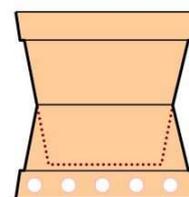
Sie noch mit Tesafilm verbinden. Dadurch dass der intakte Topf, in den die Fuchsie gepflanzt wird nicht direkt auf dem Boden steht, wird Staunässe vermieden. Für eine bessere Belüftung der Wurzeln können Sie sorgen, indem Sie mit einer Lochzange ein paar Löcher in die Stütze machen.



Topf unten abschneiden



Drehen



Pflanztopf einsetzen

Kippsicherung mit Wasserspeicher

Wenn Sie beim Eintopfen der Fuchsie einen Pflanzendocht oder den Docht einer Petroleumfackel (im Baumarkt erhältlich) durch ein Abzugsloch des Topfes in die Erde ziehen und ihn unten etwas überstehen lassen kann das überschüssige Gießwasser im Untersetzer mit genutzt werden. Sie können den Untersetzer auch als Wasserspeicher verwenden bzw. die Konstruktion in einen großen (mit Wasser gefüllten) Untersetzer stellen, falls Sie einmal keine Zeit zum Gießen haben. Ich habe eine Fuchsie über zwei Monate nur über den Untersetzer gegossen und hatte stets eine gute Erdfeuchtigkeit.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir Ihre Erfahrungen mit der Kippsicherung kurz in einer Email schildern könnten.

Fuchsien umtopfen

Wann umtopfen?

Fuchsien in kleinen oder mittleren Töpfen sollten ein Mal im Jahr umgetopft werden. Der ideale Zeitpunkt dafür ist zu Beginn der Wachstumsphase, also direkt nach dem Überwintern. Das heißt aber nicht, dass Sie unbedingt einen größeren Topf nehmen sollten (damit tun Sie sich und den Fuchsien keinen großen Gefallen), sondern dass Sie die alte, verschlämmte Erde durch frische ersetzen, damit die Wurzeln wieder besser atmen können. Bei großen Gefäßen genügt es normalerweise, einen Teil der Erde vorsichtig auszutauschen, ohne die Pflanze auszutopfen. Ansonsten wird nur bei Bedarf umgetopft, also wenn die Fuchsie wirklich keinen Platz mehr im Topf hat, bei total verfilztem Wurzelballen und eventuell bei Krankheit oder Übernässung.

Töpfe vorbereiten

Gebrauchte Töpfe sollten Sie aus hygienischen Gründen, gewissenhaft mit klarem Wasser abschrubben, bei neuen Töpfen die anhaftenden Schadstoffe gründlich mit Leitungswasser abspülen. Ton- und Terrakottatöpfe sollten, damit sie sich vollsaugen, gewässert werden.

Wählen Sie zum Einpflanzen keine zu großen Gefäße. Der Wurzelballen sollte rundherum maximal zwei Finger breit Abstand zur Topfwand haben. Die Fuchsie beginnt erst dann richtig auszutreiben, wenn die Erde im Topf gut durchwurzelt ist. Bei zu großen Gefäßen verwendet die Pflanze zu viel Energie auf die Ausbildung neuer Wurzeln, was zu Lasten des oberirdischen Wachstums geht. Überdimensionierte Töpfe können nicht schnell genug durchwurzelt werden. Schlecht durchwurzelt Erde neigt aber dazu zu versauern, was die Pflanzen wiederum schädigt.

Pflanzen vorbereiten

Achten Sie darauf, dass der Wurzelballen nur leicht feucht ist. Ist die Erde nass, lassen sich die Wurzeln nicht so gut einkürzen. Die Erde klebt am Ballen und lässt sich nicht so leicht abschütteln. Außerdem verschmutzt die Arbeitsfläche sehr stark. Entfernen Sie alle welken Blüten. Schneiden Sie kranke, beschädigte, und verkümmerte Triebe ab und kürzen Sie zu lange Triebe ein. Nehmen Sie die Fuchsie aus dem Topf und schütteln Sie, wenn der Topf nur schwach durchwurzelt war, die überflüssige Erde vorsichtig ab. Entfernen Sie die alten (braunen) und die verfaulten Wurzelteile. Achten Sie darauf, dass das gesunde (weiße) Wurzelgeflecht möglichst nicht beschädigt wird. Ist die Erde stark durchwurzelt, dann brechen Sie den oberen Ballenrand vorsichtig ab und entfernen das untere Viertel des Ballens. Kürzen Sie alte, verfilzte Wurzelballen mit einem scharfen Messer auf allen Seiten um ein Drittel bis ein Viertel ein (siehe Zeichnung).

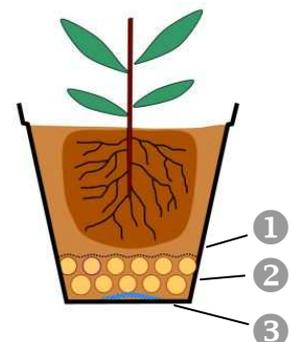


Verfilzten Ballen einkürzen

Fuchsien eintopfen

Verwenden Sie, wenn möglich, den selben (gereinigten) Topf beziehungsweise einen Topf mit der gleichen Größe. Nur wenn die Wurzeln sonst nicht genug Platz haben, sollten Sie ein etwa 2 cm größeres Gefäß nehmen. Decken Sie das Abzugsloch mit einer Tonscherbe ab. Füllen Sie große und tiefe Gefäße mit einer ca. 2-3 cm dicken Drainageschicht aus Blähton auf. Decken Sie diese Schicht dann (wenn möglich) mit einem dünnen Vlies ab.

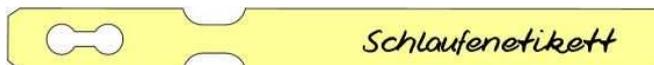
Füllen Sie in alle Töpfe so viel Erde ein, dass später zwischen der Oberkante des Wurzelballens und dem Topfrand etwa 1-2 cm Luft bleibt. Setzen Sie die Fuchsie auf die Erdschicht. Füllen Sie jetzt gleichmäßig rundherum Erde ein und drücken Sie diese vorsichtig an. Verwenden dabei aber keine ausgetrocknete, sondern ausschließlich leicht feuchte Erde. Am Ende sollte eine gleichmäßige Oberfläche mit etwa 1-2 cm Abstand zum oberen Topfrand entstehen. Die Pflanze darf dabei nicht tiefer in der Erde sitzen als im vorherigen Gefäß. Sind Sie mit dem Umtopfen fertig, wird die Fuchsie noch kräftig angegossen. Gießen sie in den nächsten zwei Wochen sparsam, der Boden sollte immer schwach feucht, aber nicht nass sein und besprühen Sie die Pflanze dafür öfters. Düngen Sie 4-8 Wochen lang überhaupt nicht, bis die Nährstoffe in der neuen Erde fast aufgebraucht sind.



1 Dünnes Vlies
2 Drainageschicht
3 Tonscherbe

Fuchsien beschriften

Es gibt eine Vielzahl von Fuchsienarten, die sich teilweise sehr ähnlich sehen, so dass es manchmal fast unmöglich ist, sie anhand der Blüten oder der Blattfarbe zuverlässig zu bestimmen. Spätestens aber im Winter, wenn sie ihr Laub verloren haben, kann man sie garantiert nicht mehr voneinander unterscheiden. Um Verwechslungen auszuschließen sollten die Pflanzen deshalb immer mit ihrem Namen versehen werden. Besonders wichtig ist das bei Stecklingen. Dafür kann man beispielsweise einen Aufkleber am Topf anbringen, oder ein Schild in die Erde stecken bzw. am Haupttrieb festbinden. Ich empfehle Ihnen aber (zumindest bei etwas größeren Fuchsien) die Verwendung von Schlaufenetiketten. Diese Etiketten sind leicht zu beschriften, einfach an der Pflanze anzubringen und können dort auch beim



Umtopfen belassen werden. Schlaufenetiketten können Sie recht günstig im Internet (z.B. bei Ebay) bestellen.

Ganz egal welche Kennzeichnungsmethode Sie bevorzugen, verwenden Sie nur witterungsbeständige Stifte. Bleistifte eignen sich dafür hervorragend und können später auch ausradiert werden, manche wasserfeste Stifte verblassen relativ schnell. Kontrollieren Sie spätestens beim Überwintern alle Schilder und tauschen Sie die ausgebleichten und beschädigten aus.

Fuchsien zurückschneiden und pinzieren

Der Rückschnitt

Fuchsien sollten jedes Jahr geschnitten werden. Triebe vom aktuellen Jahr wachsen im nächsten Jahr nur noch an den Spitzen weiter und bilden keine Knospen mehr aus. Das heißt: Sie werden immer länger, blühen aber nicht mehr. Ohne Rückschnitt vergreist die Fuchsie zusehends und blüht immer spärlicher. Wie weit geschnitten wird, hängt immer von der Pflanze ab. Sämtliche Angaben in meiner Fuchsienpflege zu diesem Thema sind nur als Anhaltspunkt gedacht. Ein Zentimetermaß oder einen Taschenrechner können Sie also getrost vergessen.

Durch das Zurückschneiden beendet man das Längenwachstum der alten Triebe. Aus den verbleibenden Augen der geschnittenen Triebe entstehen neue Triebe, die dann ein Jahr lang Blüten tragen können. Schneidet man einen Trieb bis auf 3 Augenpaare zurück kann man 6, bei 2 Augenpaaren 4 und bei einem Augenpaar 2 neue Triebe erhalten (siehe Bild). Aus dem unteren Augenpaar haben sich dort bereits zwei junge Triebe entwickelt, während es beim oberen Augenpaar schon zart grünt.



Beim Rückschnitt unterscheidet man zwischen dem Winter- und dem Frühjahrsschnitt.

Von der Art des Schnittes unterscheiden sie sich kaum. Während der Winterschnitt nicht unbedingt nötig ist, sollte der Frühjahrsschnitt auf jeden Fall durchgeführt werden. Geschnitten wird immer ca. 5mm oberhalb der Augen. Bei schlecht durchlüfteten oder feuchten Standorten empfiehlt es sich, die Pflanzen vorbeugend gegen Pilzkrankungen zu spritzen.

Der Frühjahrsschnitt

sorgt nicht nur für eine ausreichende Anzahl an neuen Trieben, sondern ist gleichzeitig auch ein Formschnitt.

Sobald die Pflanzen damit beginnen auszutreiben, wird es Zeit für den Frühjahrsschnitt. Der Zeitpunkt des Austriebs ist dabei stark abhängig von der Art der Überwinterung und der Region in der Sie wohnen. Fuchsien, die kalt und dunkel überwintert wurden und Pflanzen, die in Regionen mit späterem Frühlingsanfang kultiviert werden, treiben später aus, als Fuchsien, die heller und wärmer überwintert wurden oder in wärmeren Gebieten aufgezogen werden. Kommt in einem Jahr dann noch ein kaltes Frühlingswetter dazu, kann es durchaus sein, dass sich erst Ende Mai die ersten Blätter zeigen. Verwenden Sie für den Schnitt nur scharfe Scheren, damit das Holz nicht gequetscht wird. Die abgeschnittenen Triebe können zur Anzucht von Ablegern verwendet werden. Normalerweise wird empfohlen die Leittriebe um 1 - 2 Drittel (inklusive eines evtl. durchgeführten Winterschnitts) zurück zu schneiden. Diesen Wert können Sie sicherlich als Anhaltspunkt für den Rückschnitt verwenden. Allerdings plädiere ich eher für einen Rückschnitt nach Gefühl. Dazu nehmen Sie die Fuchsie in die Hand oder stellen Sie sie auf einen Tisch. Dann betrachten Sie die Pflanze von allen Seiten und überlegen sich: Was können Sie zurückschneiden, um die harmonische Form vom letzten Jahr zu erhalten bzw. was müssen Sie zurückschneiden, um dieses Jahr eine harmonische Form zu erhalten und genau das schneiden Sie dann ab bzw. kürzen dort ein. Gesunde Fuchsien vertragen durchaus auch einen stärkeren Rückschnitt. Anfänger sollten aber lieber erst einmal etwas weniger schneiden. Orientieren Sie sich an den dicken Haupttrieben. Sie bilden das Gerüst der Pflanze und prägen das Erscheinungsbild der Fuchsie. Wie viele Augen Sie beim Schneiden stehen lassen, hängt ganz von der Situation ab. Dabei sollten Sie aber folgendes beachten: Ein Trieb wächst an der Schnittstelle nicht mehr weiter. Wird er vor dem ersten Augenpaar abgeschnitten, stirbt er ab. Wollen Sie später auf einem langen Trieb aufbauen, dürfen Sie diesen nicht zurückschneiden. Einen dekorativen Knick (wie bei einem Bonsai) an einem Haupttrieb erhalten Sie wenn Sie ihn direkt hinter einem starken Seitentrieb abschneiden. Der Seitentrieb wird nicht (oder kaum) zurückgeschnitten, ein evtl. vorhandener gegenüberliegender Seitentrieb komplett entfernt. Sorgen Sie aber immer für ausreichend Luft im Innern der Pflanze, indem Sie kranke, dünne, schwache, über Kreuz oder in die falsche Richtung wachsende Triebe dicht am Ansatz abschneiden. Beachten Sie bitte auch die Hinweise unter „Besonderheiten beim Rückschnitt“.

Nach dem Frühjahrsschnitt sollten Sie nur einmal durchdringend gießen. Danach halten Sie die Erde nur leicht feucht, bis sich an den neuen Trieben Blätter gebildet haben. Sobald die Triebe Blätter haben, können Sie wieder normal gießen und anfangen zu düngen. Falls bereits ausgetriebene Augen nach dem Rückschnitt plötzlich anfangen zu verkümmern, dann ist die Erde zu nass

und die Wurzeln beginnen zu faulen. Holen Sie die Fuchsia sofort aus dem Topf, schneiden das angefaulte bräunliche Wurzelgewebe ab und pflanzen die Fuchsia in einen kleineren Topf ein.

Zeitgleich mit dem Frühjahrsschnitt sollten Sie die Fuchsia umtopfen, da die Nährstoffe in der alten Erde im Vorjahr weitgehend aufgebraucht wurden. Bei der Gelegenheit sollten Sie die alten (braunen) Wurzeln vorsichtig entfernen. Sie können die Fuchsia in der Regel wieder in das gleiche (gereinigte) Gefäß einpflanzen oder einen Topf mit der gleichen Größe verwenden. Nur wenn der alte Topf zu klein geworden ist, sollten Sie zur nächsten Topfgröße greifen.

Besonderheiten beim Rückschnitt

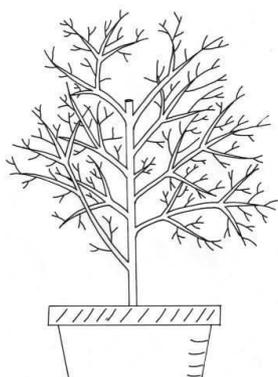
Ältere und stark wachsende Pflanzen können generell stärker zurückgeschnitten werden als junge und solche mit einem schwachen Wachstum. Kranke Triebe werden immer bis ins gesunde Holz eingekürzt. Fuchsien bei denen ein Winterschnitt durchgeführt wurde, müssen im Frühjahr nicht mehr so stark zurückgeschnitten werden. Triebe, die beim Winterschnitt sehr stark zurückgeschnitten wurden, müssen beim Frühjahrsschnitt kaum (oder gar nicht mehr) eingekürzt werden. Die nachstehenden Angaben beziehen sich auf den Frühjahrsschnitt, können aber auch als Anhaltspunkt für den Winterschnitt genommen werden.

Bei Büschen kürzen Sie alle letztjährigen Leittriebe um 1 - 2 Drittel und die Seitentriebe bis auf ein oder zwei Augenpaare ein. Dabei sollte eine harmonische Buschform entstehen, die später gleichmäßig belaubt ist. Störende Triebe können Sie entfernen.

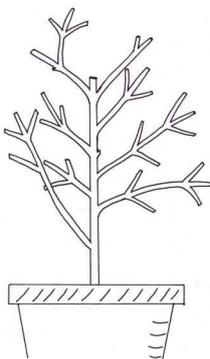
Bei Säulen kürzen Sie (wenn nötig) die seitlichen Haupttriebe so ein, dass eine schöne Säulenform entsteht. Die von den seitlichen Haupttrieben abgehenden Nebentriebe können Sie auf 2 bis 3 Augenpaare zurückschneiden, Verästelungen entweder ganz abschneiden oder auf 1 bis 2 Augenpaare einkürzen.

Bei Hochstämmen kürzen Sie in der Krone alle unverzweigten Triebe vom letzten Jahr auf ein bis zwei Augenpaare ein. Dünne Verzweigungen können Sie entfernen, damit die Pflanze besser atmen kann. Ist die Krone stark vergreist, sollte sie mit einem radikalen Schnitt bis ins alte Holz verjüngt werden. Dabei werden aber nur die Triebe in der Krone und nie die ganze Krone abgeschnitten. Bei jedem Trieb sollte mindestens ein Augenpaar erhalten bleiben, damit die Fuchsia dort wieder austreiben kann.

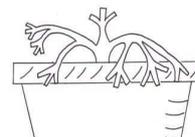
Ampelpflanzen werden nicht so stark zurückgeschnitten, da sich sonst keine hängenden Triebe ausbilden. Bei ihnen kürzen Sie die überhängenden Triebe höchstens bis auf das letzte Augenpaar unterhalb des Topfrandes ein, während Sie die Triebe in der Mitte bis auf ein oder zwei Augenpaare abschneiden, damit die Fuchsia dort fülliger wächst.



Entlaubte Säule oder eintriebiger Busch



Geschnittene Säule oder eintriebiger Busch



Geschnittene Ampel

Der Winterschnitt

Der Winterschnitt ist im Grunde genommen nur eine abgeschwächte Variante des Frühjahrsschnitts. Die Fuchsien brauchen im Winterlager weniger Platz, sind teilweise sogar stapelbar und die Luft kann besser zirkulieren. Er ist auch eine (etwas brutale) Methode unwillige Fuchsien in den Winterschlaf zu versetzen. Ich bezeichne den Winterschnitt ganz gerne als eine Art Vorschnitt. Im Herbst hat man den Wuchs der Fuchsia normalerweise noch gut im Kopf und kann die gewünschte Form für das nächste Jahr schon einmal grob zuschneiden. Die Feinheiten erledigt man dann im Frühjahr. Triebe, die beim Winterschnitt schon stark eingekürzt wurden, müssen dann natürlich nicht noch einmal geschnitten werden.

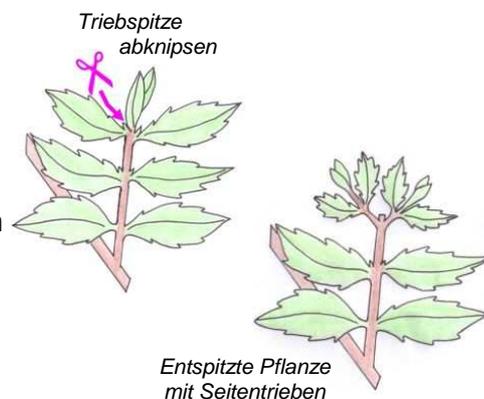
Der Winterschnitt ist bei gesunden Fuchsien, außer man will sie in Erdgruben überwintern, nicht nötig und birgt die Gefahr von Pilzerkrankungen an den Schnittstellen. Da ich ihn aber schon seit Jahren bei allen Pflanzen durchführe und bisher noch keine Probleme gehabt habe, möchte ich hier etwas näher auf ihn eingehen. Vor den ersten größeren Frösten (je nach Wohnort, ungefähr im November), wenn die Blätter trocken oder schon abgeworfen sind, werden alle neuen Triebe eventuell um ca. ein Drittel eingekürzt. Dünne, schwache und über Kreuz wachsende Triebe werden ganz abgeschnitten. Die restlichen Blätter werden entfernt (abgestreift) und über den Hausmüll entsorgt. Stark wachsende Fuchsien können stärker beschnitten werden, bei langsam wachsenden Sorten sollten Sie etwas vorsichtiger sein

Hat sich der Saft aus den Trieben noch nicht ganz zurückgezogen, kann es vorkommen, dass die Schnittstelle zu bluten beginnt. Dabei kann die Fuchsia über einen längeren Zeitraum größere Mengen an Flüssigkeit verlieren, was ihr aber normalerweise

nichts ausmacht. Die Dauer des Nachnässens können Sie leider nicht beeinflussen. Versuchen Sie auch nicht, die Wunde trocken zu legen. Größere Flüssigkeitsansammlungen unterhalb der Austrittsstelle oder an anderen Pflanzenteilen sollten Sie aber ab und zu entfernen um Schimmelbildung zu verhindern. Achten Sie darauf, dass alle Schnittstellen erst an einem luftigen Ort abtrocknen bevor die Pflanze ins Winterlager gebracht wird, da die Gefahr von Pilzkrankungen sonst zu groß ist. Falls die Zeit drängt und eine Fuchsia keine Anstalten macht, ihr Wachstum einzustellen, können Sie ausnahmsweise auch ihre Zweige einkürzen und die verbleibenden Blätter mitsamt Stiel abschneiden.

Weiches Entspitzen (Pinzieren)

Haben sich die Pflanzen im Frühjahr an das Sonnenlicht gewöhnt und ihr Laub richtig entwickelt, können Sie durch weiches Entspitzen für eine dichteren Wuchs und eine vielfache Anzahl an Blütentrieben sorgen. Sobald sich mindestens drei Blattpaare gebildet haben, können Sie die weichen Triebspitzen oberhalb des letzten voll ausgebildeten Blattpaares abknipsen. Die Augen der darunter liegenden Blätter dürfen dabei nicht beschädigt werden. Dadurch wächst dieser Zweig nicht mehr weiter in die Länge und es bilden sich Seitentriebe. Diese können Sie dann später nach dem dritten Blattpaar noch einmal entspitzen, um eine noch dichtere Wuchsform zu erreichen. Durch das Pinzieren verzögert sich die Blüte jedoch um ein bis drei Monate (je nach Sorte und Tageslänge). Spät blühende Fuchsien sollten deshalb sehr früh, oder überhaupt nicht entspitzt werden. Auch bei Fuchsien, die sich leicht selbst verzweigen, sollten Sie auf ein Entspitzen verzichten.



Fuchsien als Beetpflanzen

Normale Fuchsien im Freiland auspflanzen

Fuchsien sehen als Beetpflanzen nicht nur gut aus, sie verkraften dann meistens auch mehr Sonne, sind pflegeleichter und sind unempfindlicher gegen große Hitze und Temperaturschwankungen. Allerdings rate ich dringend davon ab, normale (nicht winterharte) Fuchsien ohne Topf in die Erde zu pflanzen. Im Gegensatz zu winterharten Sorten, die das ganze Jahr im Garten verbleiben, müssen wir normale Fuchsien spätestens im Herbst wieder ausgraben und zum Überwintern neu eintopfen, da sie sonst erfrieren würden. Das bedeutet für uns, vor allem wenn sich die Wurzeln gut entwickelt haben, in erster Linie Arbeit. Aber auch für die Fuchsia ist es sehr stressig, da sie einen nicht unerheblichen Teil ihrer Wurzeln verliert. So kurz vor der Winterruhe ist es aber so ziemlich der ungünstigste Zeitpunkt, den Pflanzen diesen Stress anzutun.

Sinnvoller ist es, die Fuchsien mit Topf im Garten einzugraben, dann profitieren sie trotzdem vom umgebenden Erdreich, da die Wurzeln kaum Temperaturschwankungen ausgesetzt sind und die Pflanzen können vor dem ersten Frost problemlos mitsamt Topf zur Überwinterung ausgegraben werden. Besonders zu empfehlen sind unlasierte Tontöpfe, da Wasser durch die porösen Wände dringen kann. Aber auch Plastiktöpfe sind geeignet; die Fuchsien trocknen jedoch schneller aus. Bei beiden Topffarten sollten Sie unbedingt Tonscherben auf die Abzugslöcher legen, da die Fuchsia sonst dicke Hauptwurzeln ins Erdreich treibt. Beachten Sie bitte, dass Sie bei allen Topffarten nach einem Regenschauer evtl. nachgießen müssen, da durch das Laubdach der Pflanze wenig Regenwasser in den Topf gelangt und die Erde austrocknen kann, obwohl der Boden im Garten nass ist.

Winterharte Fuchsien

Den Begriff „Winterhart“ bei Fuchsien zu verwenden, ist etwas irreführend, da im Gegensatz zu unseren heimischen Sträuchern die oberirdischen Triebe der Pflanze bei Frost sehr schnell absterben und die Fuchsia im Frühjahr aus den Wurzeln wieder neu austreiben muss. Die Bilder zeigen Teile einer über 15 Jahre alten *F. magellanica* „Riccartonii“ - Hecke mit ca. 1,7 m Höhe.



Abgestorbene Triebe im Winter



Neuaustrieb im Frühjahr



Vor der Hauptblüte im Sommer

Fuchsien, die als „winterhart“ oder „hardy“ bezeichnet werden, vertragen normalerweise längere Kälteperioden von -5 bis -12°C ohne Probleme, allerdings nur, wenn sie (ohne Topf) im Garten eingepflanzt wurden. In ungeschützten Töpfen sinkt die Temperatur des Wurzelballens schnell unter 0°C und die Pflanze erfriert. Fest im Boden verwurzelte winterharte Fuchsien vertragen aber auch Temperaturen um -20°C, solange etwas Winterschutz (siehe „Überwinterung von winterharten Freilandfuchsien“) um die Pflanze angehäufelt wurde. Die Triebe dieser Fuchsien werden aber auch bei einer kürzeren Frostperiode unter 0°C irreparabel geschädigt. Darum müssen auch winterharte Hochstämme, selbst wenn sie im Beet eingepflanzt sind, über Winter unbedingt eingeräumt werden. Die Triebe der dänischen Fuchsienart „Magellanica Georg“ sollen angeblich Temperaturen bis -20°C vertragen. Deshalb könnte es möglich sein, diese Fuchsie ganzjährig als Hochstamm zu kultivieren, oder Hecken von 2-3m Höhe zu ziehen. Ein Fuchsienfreund hat mir geschrieben, dass seine Magellanica Georg -Hecke, auch nach einem kalten Winter, wieder aus dem alten Holz austreibt; bei mir macht sie es leider (noch?) nicht.

„Bedingt winterharte“ Fuchsien sind etwas empfindlicher. Sie sollten nur in klimatisch begünstigten Gebieten Deutschlands dauerhaft im Garten ausgepflanzt werden. In kälteren Regionen benötigen sie auf jeden Fall einen Winterschutz.

„Eventuell winterharte“ Fuchsien sind höchstwahrscheinlich winterhart. Gesicherte Erkenntnisse liegen aber (noch) nicht vor.

Winterharte Fuchsien im Garten auspflanzen

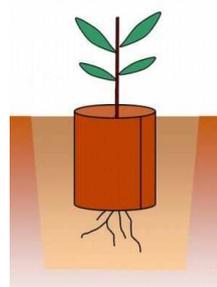
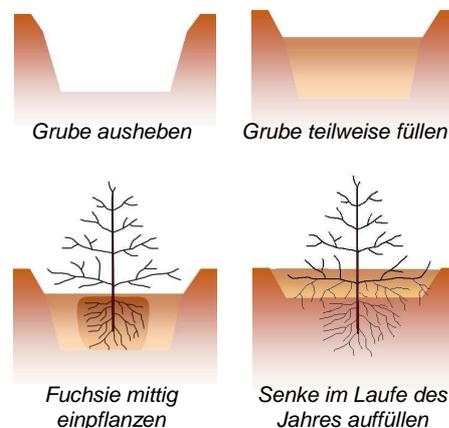
Winterharte Fuchsien eignen sich hervorragend als Dauerbepflanzung im Garten. Außer sporadischer Düngung (keine Flüssigdünger sondern feste Dünger wie z. B. Hornspäne), dem Hochbinden langer Triebe und dem Rückschnitt im Frühjahr fallen keine weiteren Arbeiten an. Außerdem können sie auch an sonnige Standorte gepflanzt werden. Im Laufe der Jahre entwickeln sie sich zu prächtigen, 40 bis maximal 180 cm hohen Pflanzen oder Hecken, die zwar etwas später, dafür umso intensiver blühen. Die Blüten können aber, vor allem bei gefüllten Freilandfuchsien, erheblich kleiner ausfallen als die Blüten der gleichen Sorte, wenn sie im Topf kultiviert wird.

Gepflanzt wird so früh wie möglich, allerdings erst wenn die Gefahr von Spätfrost gebannt ist. Die optimale Pflanzzeit ist von Ende Mai bis Mitte Juli. Ganz wichtig ist es, dass die Fuchsien Zeit genug haben, sich bis zum Winter tief genug zu bewurzeln. Dabei liegt die Betonung auf tief und nicht auf breit, da nur eine tiefe Bewurzelung die Pflanzen zuverlässig vor dem Erfrieren schützt. Nehmen Sie zum Auspflanzen nur kräftige Fuchsien, die einen 12cm Topf schon komplett durchwurzelt haben. Kleinere oder schwächere Pflanzen können zwar auch genommen werden, bei ihnen sind die Erfolgchancen aber nicht besonders groß.

Suchen Sie sich einen geeigneten Standort im Garten. Er darf ruhig auch sonnig sein. Solange die Erde immer gleichmäßig feucht und kühl ist, wird das von ausgepflanzten Fuchsien in der Regel toleriert. Staunässe und starker Wurzelndruck von den benachbarten Pflanzen ist aber unbedingt zu vermeiden.

Graben Sie nun ein ca. 30 cm tiefes und ca. 50 cm breites Loch. Alle Triebe der Fuchsie müssen später einen ausreichenden Abstand zum Lochrand haben. Mischen Sie die ausgehobene Erde, wie es bei „Erde und Töpfe“ unter „Welche Erde eignet sich?“ und „Erde selber mischen“ beschrieben wird. Bei schweren Böden sollten Sie den Sandanteil erhöhen, um die Wasserdurchlässigkeit zu verbessern.

Füllen Sie einen Teil der Erde wieder in das Loch und verdichten Sie sie etwas, so dass aus dem Loch eine ca. 10 cm tiefe Bodensenke entsteht. In die Mitte der Senke pflanzen Sie dann die Fuchsie (siehe auch *Umtopfen / Pflanzen vorbereiten*) und gießen sie kräftig an. Achten Sie darauf, dass die Erde in der Senke bis die Fuchsie fest verwurzelt ist nie völlig austrocknet. Die Senke wird erst im Laufe des Sommers Stück für Stück aufgefüllt. Dadurch erreichen Sie eine tiefere Verwurzelung der Pflanze und daraus resultierend eine erhöhte Frostsicherheit.

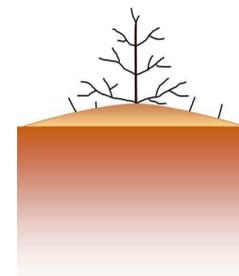


Es gibt noch eine andere Möglichkeit das Tiefenwachstum der Wurzeln zu verstärken. Dafür benötigen Sie eine Manschette, die Sie leicht selber herstellen können: Nehmen Sie einen möglichst hohen Plastiktopf mit mindestens 17 cm Durchmesser und trennen den Boden ab. Machen Sie danach einen senkrechten Schnitt durch die Seitenwand. Dieser Schnitt erleichtert Ihnen später das Herausziehen der Manschette aus der Erde. Sie brauchen die Manschette nur in den ersten Monaten nach dem Einpflanzen und durch die leicht konische Form der meisten Töpfe geht dieses Herausziehen sonst sehr schwer. Die Manschette stellen Sie in ein großzügig dimensioniertes Pflanzloch und pflanzen die Fuchsie dort ein (siehe Bild). Dabei sollte die Manschette eine Röhre bilden und die Seitenwände sich etwas überlappen. Dadurch können sich die Wurzeln seitlich nur wenig ausbreiten und wachsen gezielt nach unten. Im Herbst ziehen Sie die Manschette vorsichtig aus dem Boden. Die Pflanze dürfte dann tief genug verwurzelt sein und muss sich nun auch ungehindert in die Breite ausdehnen können. Beachten Sie aber bitte, dass Sie bei dieser Methode öfters nachgießen müssen, da relativ wenig Wasser vom umliegenden Erdreich in das Innere der Manschette dringen kann und die Erde in ihr schneller austrocknet.

Fuchsien im Winter

Überwinterung von winterharten Freilandfuchsien

Stellen Sie spätestens Ende August sämtliche Düngung ein. Wenn das Laub nach den ersten Frösten gefallen oder eingetrocknet ist, werden die Wurzeln (nicht die Pflanze) durch eine lockere Auflage aus Reisig, Laub oder Rindenmulch vor Durchfrierung geschützt. Die Dicke der Auflage ist stark abhängig von ihrem Wohnort. Je kälter der Winter ist, umso dicker sollte sie sein. Verwenden Sie auf keinen Fall Plastikplanen, da die Wurzeln darunter ersticken können. Auch von einer Auflage aus reinem Torf rate ich ab, da nasser Torf im Winter einen Eispanzer bildet, unter dem die Wurzeln nicht atmen können. Einen dauerhaften Schutz vor Durchfrierung bildet die dichte Unterpflanzung mit immergrünen Bodendeckern. Sie schützen die Pflanze im Sommer auch vor allzu schneller Austrocknung.



Bei kräftigen und tief verwurzelten Fuchsien können Sie evtl. schon ab dem dritten Winter auf eine solche Auflage verzichten. Fuchsien, die schon 5 -10 Jahre im Garten wachsen, überleben normalerweise jeden Winter ohne zusätzlichen Schutz.

Winterharte Freilandfuchsien werden im Herbst oder nach den ersten Frösten nicht zurückgeschnitten. Es besteht die Gefahr von Stängelfäule durch Wasser, welches über die Schnittstellen eindringen kann. Aus optischen Gründen können die erfrorenen bzw. eingetrockneten Triebe jedoch nach ein paar Wochen bis auf ca. 30 cm eingekürzt und die abgeschnittenen Triebe als Winterschutz verwendet werden. Um die Gefahr von Stängelfäule zu minimieren, sollten die Triebe aber immer schräg abgeschnitten werden.

Im zeitigen Frühjahr wird die Auflage (Winterschutz) entfernt und die Fuchsie bis ca. 1-2 cm über den Boden zurückgeschnitten. Sobald die Fuchsie neu austreibt, sollten als Grunddüngung Hornspäne um die Pflanze in den Boden eingearbeitet werden. Sobald die neuen Triebe eine Länge von ca. 30 cm erreicht haben, sollten sie gestützt bzw. hochgebunden werden.

Die jungen Triebe der meisten winterharten Fuchsien (vor allem die der *magellanica* ähnlichen) müssen im Frühjahr nicht unbedingt vor Spätfrost geschützt werden. Bei einigen Sorten können diese Triebe aber erfrieren. Gesunden Pflanzen macht das normalerweise nichts aus. Sie müssen aber erneut austreiben und blühen deshalb später, oder schlimmstenfalls überhaupt nicht. Deshalb sollten neue Triebe dieser Fuchsien bei Frostgefahr durch einen umgedrehten Eimer, Karton oder durch ein Vlies geschützt werden. Bei welchen winterharten Sorten die neuen Triebe weniger kalteresistent sind, kann man leider pauschal nicht sagen. Am besten Sie probieren es einfach aus. Erfrieren die Triebe im Frühjahr, müssen sie im nächsten Jahr geschützt werden.

Überwinterung von Topfpflanzen

Da Fuchsien zu den laubabwerfenden Pflanzen gehören, brauchen sie im Winter eine Ruheperiode, damit sie Kräfte für den Neuaustrieb im Frühling sammeln können.

Vorbereitung zur Überwinterung

Verzichten Sie ab Ende August auf jegliche Düngung.

Ab Mitte Oktober sollten Sie dann damit beginnen, etwas weniger zu gießen. Achten Sie aber darauf, dass der Wurzelballen nicht austrocknet. In regenreichen Herbstern sollten Sie die Töpfe in den Regenschatten stellen. An schönen aber nicht zu warmen Tagen können Sie Fuchsien, die bisher halbschattig gestanden sind, an helle, sonnige Standorte bringen. Durch diese Maßnahmen bringen Sie die Pflanzen dazu, langsam die Blüte einzustellen und für eine Verholzung der diesjährigen, weichen Triebe zu sorgen, was für die Überwinterung immens wichtig ist.

Generell sollten Sie versuchen, die Fuchsien solange wie möglich draußen stehen zu lassen, damit sie noch auf natürlichem Wege ihre Blätter abwerfen können. Bedenken Sie aber, dass bei uns schon im Spätherbst die Gefahr von Nachfrösten sehr groß ist. Fuchsien vertragen zwar kurzzeitige leichte Fröste bis -2°C , das fördert sogar die Verholzung und beschleunigt den Laubabwurf, allerdings sollten Sie lieber auf Nummer sicher gehen und die Pflanzen in kritischen Nächten mit einer Plane oder ähnlichem schützen. Eine Ausnahme bilden hierbei alle *Triphylla*-Hybriden, Jungpflanzen und die winterblühenden Sorten. Sie sind sehr frostempfindlich und sollten, bei $10 - 14^{\circ}\text{C}$, auch etwas wärmer (durchaus auch mit Laub) überwintert werden.

Falls Ihnen aber eine Fuchsie nach einer kalten Herbstnacht, doch einmal erfroren ist, müssen Sie sie nicht gleich wegwerfen. Wird sie eingekürzt und ganz normal überwintert, dann treibt sie im nächsten Jahr oft wieder aus.

Fuchsien ins Winterquartier einräumen

Vor den ersten größeren Frösten (ungefähr im November), der Zeitpunkt hängt natürlich stark von Ihrem Wohnort ab, sollten Sie damit beginnen, die Fuchsien ins Winterquartier einzuräumen. Wenn Sie auf den Winterschnitt verzichten wollen, dann streifen Sie nur die Blätter ab und entfernen alle Knospen, Blüten, Fruchtstände und Früchte. Blätter die sich nicht abstreifen lassen, werden bis auf einen Stielstumpf abgeschnitten und nur die weichen Triebe eingekürzt. Säubern Sie unbedingt die Erde „besenrein“. Es darf kein abgestorbenes Pflanzenmaterial mit ins Winterlager kommen, da darin Pilzsporen, Krankheitserreger und Parasiten überleben können. Hatten Sie bei einer Pflanze Probleme mit Fuchsienrost oder starken Befall mit Weißer Fliege müssen alle abgeschnittenen oder aufgesammelten Pflanzenteile dieser Fuchsie umgehend im Hausmüll entsorgt werden. Bringen Sie Ihre Fuchsien dann zum Überwintern an einen kühlen, frostfreien, ruhig auch dunklen Ort.

Belaubte Fuchsien haben im Winterquartier nichts zu suchen. Bringen Sie deshalb unbedingt Namensschilder an den Pflanzen an, ohne Laub können Sie die Pflanzen garantiert nicht mehr voneinander unterscheiden. Offensichtlich kranke Pflanzen sollten, falls Sie sie überhaupt überwintern wollen, großzügig eingekürzt und penibel entlaubt werden. Das Werkzeug muss danach gründlich gereinigt werden. Beachten Sie aber bitte, dass kranke Fuchsien aber auf keinen Fall mit gesunden zusammen überwintert werden dürfen.

Pflege im Winter

Abgesehen von Fuchsien die in Erdgruben oder Plastiktüten überwintert werden, brauchen die Pflanzen auch im Winter ein gewisses Maß an Pflege und Aufmerksamkeit. Sie sollten zwar so wenig wie möglich gegossen werden (der Boden darf nur ganz schwach feucht, nicht nass sein), allerdings dürfen sie niemals völlig austrocknen. Ist der Boden zu feucht, faulen die Wurzeln, oder die Pflanze treibt vorzeitig aus. Je nach Standort und Topfgröße genügt es normalerweise, alle zwei bis drei Wochen mit etwas Wasser sparsam nachzugießen. Halten Sie den Topf im Zweifelsfall lieber etwas trockener als zu feucht. Damit die Erde das Wasser besser aufnimmt, können Sie einen Tropfen Spülmittel in das Gießwasser geben. Ist der Wurzelballen völlig eingetrocknet, sollte der Topf aber kurz getunkt werden.

Stickige Luft macht die Pflanzen anfällig für Pilzkrankheiten. Lüften Sie daher regelmäßig, aber nur bei frostfreiem Wetter. Kontrollieren Sie die Fuchsien regelmäßig auf Krankheiten oder Schädlingsbefall. Bei kranken oder befallenen Fuchsien sollten Sie erst versuchen die Haltungsbedingungen zu verbessern. Erst wenn das nichts bringt, sollten Sie zu Pflanzenschutzmitteln greifen. Da die Mittel bei Temperaturen unter 15°C nicht wirken, müssen Sie die Töpfe kurzzeitig etwas wärmer stellen. Bei wenig Licht in Verbindung mit zu hohen Temperaturen oder Bodenfeuchtigkeit neigen die Fuchsien dazu, blasse Geiltriebe auszubilden. Diese müssen Sie unbedingt entfernen. Ist die Erde zu feucht, genügt es oft etwas weniger zu gießen, sonst sollten Sie die Pflanzen an einen kälteren oder helleren Ort stellen bzw. künstlich beleuchten. Treibt eine Fuchsie bei normaler Überwinterung trotzdem aus, können Sie leider nichts dagegen tun. Gießen sie weiter sparsam, damit der Austrieb verlangsamt wird. Fuchsien dürfen während der Überwinterung auf keinen Fall gedüngt werden!

Überwinterung von Hochstämmen

Fuchsien sollten so trocken wie möglich überwintert werden. Bei Hochstämmen ist das aber etwas problematisch. Wird die Erde zu trocken ist die Fuchsie nicht mehr in der Lage, den Stamm mit Wasser zu versorgen und er stirbt ab. Ist die Erde zu nass, faulen die Wurzeln. Bei starken Feuchtigkeitsschwankungen im Topf, kann es sein, dass die Fuchsie im Frühjahr hauptsächlich neue Triebe aus der Erde hervorbringt und den Austrieb aus der Krone vernachlässigt bzw. die Krone oder den Stamm komplett aufgibt und nur noch aus der Erde austreibt. Deshalb sollten Sie immer für eine gleichmäßige, aber schwache Erdfeuchtigkeit sorgen. Das ist am einfachsten mit einer Überwinterung in Plastiktüten zu bewerkstelligen.

Überwinterung in Plastiktüten

Durch die Überwinterung in Plastiktüten wird eine stets gleiche Feuchtigkeit der Erde garantiert. Das ist besonders bei der Überwinterung von Hochstämmen wichtig, hilft aber auch bei der Überwinterung aller anderen Fuchsien. Außerdem können mit dieser Methode viele Pflanzen Platz sparend im Winterlager gestapelt werden.

Die Erde im Topf sollte nur leicht feucht sein und die Oberfläche muss „besenrein“ gereinigt werden. Die Fuchsie wird geschnitten und entlaubt. Dann wird eine Plastiktüte von unten über den Topf gestülpt und möglichst erdnah um die Triebe der Pflanze gewickelt bzw. dort verknötet, so dass sie möglichst bündig an den Trieben anliegt und auch sonst möglichst luftdicht abschließt (siehe Bild).

Ein Müllbeutel eignet sich dafür hervorragend, da er sich leicht über den Topf ziehen, und danach um die Triebe wickeln lässt. Außerdem ist durch das, meist etwas durchsichtige Plastik, eine spätere optische Kontrolle auf Schimmelbefall jederzeit möglich.

Die Fuchsie wird dann, wie gewohnt, an einem kühlen Ort überwintert. Außer sporadischen Kontrollen auf Schimmelbefall und Feuchtigkeit sind keine weiteren Arbeiten mehr nötig. Auch das Nachgießen im Winter entfällt normalerweise, da durch die Plastiktüte kein Wasser verdunsten kann.

Gut verholzte, in Plastiktüten überwinterte, Fuchsien können auch liegend in Kisten gelagert werden. Das entspricht in etwa der Überwinterung in Erdgruben und die Kisten können bis zur Decke gestapelt werden. Bei den Pflanzen kann der Wurzelballen dann auch ohne Topf in einer Plastiktüte verpackt werden. Dadurch spart man noch mehr Platz und hat im Winter genug Zeit die Töpfe zu reinigen.

Ganz wichtig ist es aber immer, dass das Winterquartier kühl und frostfrei ist. In warmen Räumen können die Wurzeln faulen.



Geeignete Winterquartiere

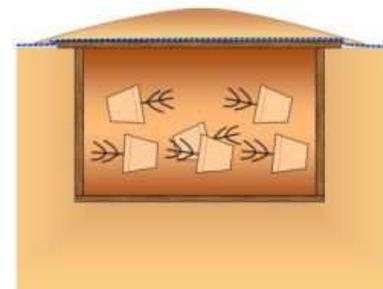
Am besten geeignet sind kühle, helle Standorte mit einem gewissen Grad an Luftfeuchtigkeit. Die Temperaturen sollten zwischen 2°C und 12°C liegen. Die Töpfe sollten aber nie direkt auf dem kalten Boden stehen, da die Wurzeln sonst unterkühlen. Die Pflanzen sollten nicht zu dicht stehen, damit die Luft ungehindert zirkulieren kann. Fuchsien, die ihr Laub abgeworfen haben, können ohne weiteres auch in dunklen Kellern überwintert werden. Dabei gilt: Je dunkler, desto kälter.

Durchaus geeignet sind trockene Kellerräume mit Temperaturen unter 6°C. Temperaturen über 8°C sollten vermieden werden. Lagern Sie aber keine Fuchsien in feuchten Kellern! Nicht verholzte Jungpflanzen, schwache Pflanzen und Winterblüher werden unbeschnitten (mit Laub) so hell wie möglich und etwas wärmer (bei 10°C - 14°C) überwintert und häufiger gegossen. Neue Ableger und Stecklinge werden im Winter ganz normal in einem kühleren bis nicht zu warmen Zimmer herangezogen.

Kühle Gewächshäuser und Wintergärten sind natürlich ideal, da sie hell sind und eine komfortable Überwinterung ermöglichen. Sie sollten aber beheiz- und belüftbar sein und die Möglichkeit haben, sie zu schattieren.

Erdgruben bieten einem, wenn sie einmal angelegt wurden, die Möglichkeit die Pflanzen ohne weiteren Arbeitsaufwand sicher über den Winter zu bringen. Sie eignen sich aber nur für ältere Pflanzen, die schon gut verholzt sind. Bei dieser Form der Überwinterung sollte 14 Tage vorher ein Winterschnitt durchgeführt werden. Die Schnittstellen müssen unbedingt trocken sein und dürfen nicht nachnässen. Die Pflanzen sollten außerdem mit stabilen Namensschildern versehen sein.

Suchen Sie einen trockenen (das heißt vor allem, vor Überflutungen durch Regenwasser geschützten) Platz mit niedrigem Grundwasserspiegel. Heben Sie eine mindestens 80 cm tiefe Grube aus und verkleiden Sie diese mit Holzbrettern, auf die Sie vorher engmaschigen bissfesten Maschendraht gegen Mäuseverbiss getackert haben. Bedecken Sie den Boden mit einer 5-10 cm dicken Schicht aus trockenem Torf. Legen Sie die Töpfe schichtweise in die Grube und füllen Sie die Zwischenräume mit Trockenem Torf, Styroporflocken oder Zeitungspapier auf. Nach oben wird das Ganze mit einer mindestens 10 cm dicken Torfschicht abgeschlossen. Legen Sie danach stabile Bretter auf die Grube. Eine feste Folie die großzügig überlappend auf die Bretter gelegt wird, schützt die Pflanzen vor Regen- und Schmelzwasser. Auf sie kommt noch eine dicke Erd- oder Laubschicht.



Lichtschächte sind meist trocken und kühl. Leider sind sie oft schlecht erreichbar. Zur Isolierung sollten sie mit durchsichtiger Folie abgedeckt werden. Achten Sie dabei darauf, dass später kein Regen- oder Schmelzwasser in den Lichtschacht gelangt. Zum Lüften, Gießen und um eventuell etwas Wärme hinzuzuführen sollte man die Kellerfenster öffnen können.

Hausflure und Treppenhäuser bieten sich, solange sie kühl genug sind, ebenfalls als Standort an. Vermeiden Sie aber Zugluft.

Kellerräume sollten wenn sie dunkel sind, mit max. 8°C sehr kühl sein (*siehe oben*). Bei hellen Kellern sind 10°C kein Problem, sofern die Pflanzen direkt am Fenster stehen. Wärmere, relativ dunkle Keller sind eigentlich für die Überwinterung ungeeignet, da die Fuchsien dort blasse Geiltriebe ausbilden. Abhilfe schaffen kann man durch künstliche Beleuchtung mit einer einfachen Neon- Pflanzlicht- Röhre (ca. 8 Std. am Tag). Die Pflanzen treiben dann nur langsam und mit gesunden, grünen Trieben aus.

Wohnräume eignen sich nur, wenn die Fuchsien direkt am Fenster, aber nicht an der prallen Sonne stehen und die Temperaturen 14°C nicht übersteigen.

Fuchsien im Frühjahr

Winterruhe beenden

Beginnen Sie ab Ende Februar bis Anfang März damit die Fuchsien etwas mehr zu gießen (bei Fuchsien, die in Plastiktüten überwintert wurden, öffnen bzw. entfernen sie die Tüte dafür) und stellen Sie die Pflanzen, vor allem wenn sie kühl und dunkel überwintert wurden, an einen hellen, etwas wärmeren Platz. Vermeiden Sie aber unbedingt direkte Sonnenbestrahlung. Durch diese Maßnahmen zeigen Sie der Fuchsie den Beginn der Wachstumsperiode an. Wann sie dann aber tatsächlich austreibt, entscheidet die Fuchsie ganz alleine. Starkes gießen oder gar düngen bringt überhaupt nichts, kann die Wurzeln aber so stark schädigen, dass die Pflanze eingeht. Gehen Sie beim Übergang von der kalten und trockenen Winterzeit zur feuchteren und wärmeren Wachstumsperiode äußerst behutsam vor. Vermeiden Sie, wenn möglich, starke Temperaturschwankungen und steigern Sie die Wasserzufuhr nur langsam. Vor allem Pflanzen, die dunkel überwintert wurden, müssen sich erst langsam an das Tageslicht gewöhnen. Fuchsien, die noch nicht ausgetrieben haben dürfen nicht zu feucht stehen. Erst wenn sich das erste Grün zeigt, können Sie langsam damit anfangen normal zu gießen. Regelmäßiges besprühen ist zwar nicht nötig, begünstigt aber den Austrieb. Fuchsien in Erdgruben können Sie bis April dort belassen.

Fuchsien ins Freie stellen

Fuchsien haben, vor allem wenn sie über Winter etwas dunkler gestanden sind, sehr empfindliche Blätter. Sie müssen sich erst langsam an ihre neue Umgebung gewöhnen und dürfen Anfangs auf keinen Fall in die pralle Sonne gestellt werden. Suchen Sie sich bedeckte, aber relativ trockene Tage aus, um die Fuchsien das erste Mal ins Freie zu bringen. In den ersten 2-3 Wochen müssen die Pflanzen bei starkem Sonnenschein wieder eingeräumt bzw. schattiert werden, bis die Blätter ihre normale dunkelgrüne Färbung erhalten haben. Der beste Zeitpunkt um die Fuchsien ins Freie zu stellen hängt stark vom regionalen Klima ab. Die Temperaturen sollten aber tagsüber dauerhaft zwischen 12 und 16° C liegen. Optimal sind Temperaturen von 16 bis 24° C. Temperaturen um 30° sollten vermieden werden. Tagestemperaturen zwischen 6 und 12° C sind an sich kein Problem; die Pflanzen wachsen dann aber langsamer. Bei Nachttemperaturen unter 3° C sollten die Fuchsien rechtzeitig eingeräumt oder geschützt werden. Frost (auch Nachtfrost) führt zu einer irreparablen Schädigung oder zum Tod der Pflanzen.

Krankheiten und Schädlinge

Je ungünstiger die Haltungsbedingungen sind, desto anfälliger werden die Fuchsien. Aber auch bei optimaler Pflege können Sie unliebsame Überraschungen erleben. Deshalb habe ich hier kurz eine Auswahl der wichtigsten Fuchsienkrankheiten und Schädlinge aufgeführt.

Für genauere Informationen empfehle ich Ihnen die Seiten von Greenfinger at. (www.greenfinger.at/Fuchsien-Krankheiten.html) und der Deutschen Fuchsien-Gesellschaft (www.deutsche-fuchsien-ges.de/pflegetipps/pflegetipps.php).

Schädlinge

Weißer Fliegen sind ca. 2 mm große Insekten, die bei Berührung der Pflanze auffliegen. Sie fühlen sich bei hoher Luftfeuchtigkeit und gestauter Luft am wohlsten und befallen bevorzugt die weichen Pflanzenteile von überdüngten oder jungen Fuchsien. Ihre Eier und Larven sitzen an den Blattunterseiten und sind sehr schwer zu bekämpfen. Sie sollten so früh wie möglich anfangen zu spritzen und die Behandlung, je nach Mittel, im Abstand von jeweils 2 - 4 Tagen mindestens 5 - 7 Mal wiederholen, da immer nur erwachsene Tiere getötet werden. Unterstützend können Sie Gelbtafeln an den Pflanzen befestigen. In Gewächshäusern bieten sich Nützlinge, wie zum Beispiel bestimmte Schlupfwespenarten, als Alternative an. Sie können die erwachsenen Tiere auch mit einem Staubsauger einsaugen. Am besten dafür geeignet sind Bodenstaubsauger oder tragbare, leistungsstarke Rüsselsauger. Diese Staubsaugertypen haben einen flexiblen Schlauch, der Ihnen das Arbeiten an den Pflanzen erleichtert.

Stecken Sie in, beziehungsweise auf den Schlauch einen Trichter mit ca. 15 - 20 cm Durchmesser.

Den Trichter können Sie ohne großen Aufwand mit Bastelkarton oder einem dicken Papier selber herstellen. Fixieren können Sie ihn mit Tesafilm oder einem starkem Gummi (z.B. Einmachgummi).

Halten Sie den Trichter mit der einen Hand ungefähr 10 cm über den Blättern, während Sie mit der anderen Hand an ihnen entlang streichen. Dabei müssen Sie sich aber nicht um jedes einzelne Blatt kümmern. Sie sollten die Plagegeister nur aufschrecken, den Rest erledigt der Staubsauger für Sie.

Wiederholen das Ganze bei leichtem Befall 2 - 3 Mal im Abstand von 5 Tagen, da dann neue Fliegen geschlüpft sind. Bei starkem Befall empfiehlt es sich, das Intervall auf 2 - 4 Tage zu verkürzen und den Vorgang öfter zu wiederholen. Denken Sie dabei aber immer an Ihre Sicherheit und verwenden Sie den Staubsauger nicht wenn die Pflanze nass ist, oder gar wenn es regnet. Die Gefahr von lebensgefährlichen Verletzungen durch einen Stromschlag ist dann viel zu groß.



Weißer Fliegen

Dickmaulrüssler (Taxuskäfer): Da der grauschwarze, etwa 1 cm große Rüsselkäfer nachtaktiv ist, werden Sie wohl zuerst die Halbkreisförmigen Fraßspuren an den Blatträndern entdecken. Diese Fraßspuren stammen von erwachsenen Käfern und sind für die Fuchsie nicht unbedingt gefährlich. Richtiges Unheil richten dagegen die Larven an. Sie leben wie Engerlinge ausschließlich in der Erde und fressen die Wurzeln der Pflanze. Die Käfer können Sie abends im Licht einer Taschenlampe relativ problemlos einsammeln, oder mit Leimtafeln, die Sie neben die Fuchsie stecken und nachts anstrahlen, einfangen. Die Larven können Sie entweder mit einem systemischen Gießmittel, wie zum Beispiel Calypso von Bayer, oder biologisch mit Nematoden (Fadenwürmern) bekämpfen.

Nematoden und weitere Nützlinge erhalten Sie z. B. bei Sautter & Stepper (www.nuetzlinge.de).

Dort wird auch genauer beschrieben, wie Sie Nützlinge bei Ihren Pflanzen erfolgreich einsetzen.

Blattläuse gehören wohl zu den ständigen Begleitern eines jeden Gärtners. Eine gewisse Anzahl ist unbedenklich und schädigt die Pflanze nicht. Schwammiges Gewebe mit dünnen Zellwänden, hervorgerufen durch zu starke oder einseitige Düngung und das Fehlen natürlicher Feinde lässt sie aber schnell zu einer Plage werden, die dann eine ernstzunehmende Gefahr für die Fuchsie darstellt. Solange die Läuse nur in kleineren Gruppen auftreten, kann man sie mit den Fingern zerdrücken. Bei starkem Befall und bei schwachen Pflanzen sollten Sie sie aber mit Nützlingen oder einem Blattlausmittel bekämpfen.



Dickmaulrüssler



Fraßspuren des Dickmaulrüsslers

Raupen: Eher selten werden Fuchsien von Raupen heimgesucht. Sie lassen sich auch leicht mit der Hand entfernen und richten daher kaum nennenswerten Schaden an. Besonders imposante Erscheinungen sind die 8 cm großen Raupen des Mittleren Weinschwärmers, die leider unsere Vorliebe für Fuchsien teilen. Da ich es nicht übers Herz bringe, ihnen „den Kragen umzudrehen“, setze ich sie am Waldrand auf anderen Futterpflanzen wie Springkraut oder Weideröschchen aus.

Rote Spinnen (Milben) weben ihre Gespinste an der Blattunterseite. Die Pflanze reagiert mit graugrün verfärbten oder braun gefleckten Blättern, Wachstumsstockungen und bei starkem Befall mit Laubabwurf. Rote Spinnen treten bei warmer, trockener Luft auf und können mit Spritzmittel erfolgreich bekämpft werden. Im Gewächshaus können Sie Raubmilben einsetzen. Erhöhen Sie aber auf jeden Fall die Luftfeuchtigkeit.



Raupe des Mittleren Weinschwärmers

Pilzkrankheiten

Die Hauptursache aller Pilzkrankungen ist hohe Luftfeuchtigkeit in Verbindung mit stehender Luft und zu hoher Pflanzendichte. Vorbeugend sollten Sie immer für ausreichende Belüftung sorgen, alte Blüten und Blätter auf dem Boden regelmäßig entfernen und die Pflanzen nicht zu dicht stellen. Sind die Fuchsien erst einmal befallen, müssen Sie alle abgefallenen Blätter und alle abgeschnittenen Pflanzenteile unbedingt über den Hausmüll entsorgen.

Mehltau tritt vor allem bei starken Temperaturschwankungen auf. Erkennbar ist er an einem weißen Belag auf den Blüten und Knospen und Flecken auf den Blättern. Das Wachstum kommt zum Erliegen und das Laub wird abgeworfen. Stellen Sie die Fuchsie an einen luftigen Platz, schneiden Sie sie bei Bedarf leicht zurück und spritzen Sie ein Mittel gegen Mehltau.

Fuchsienrost befällt die Fuchsien bei eher niedrigen Temperaturen. Anfangs ist eine feine Schicht von gelbbraunen bis rostroten Pilzsporen an der Blattunterseite zu erkennen. Später bilden sich auch an der Oberseite braune Flecken und die Pflanze verliert von unten her ihre Blätter. Entfernen Sie alle befallenen Blätter, sorgen Sie für gute Belüftung und verwenden Sie ein geeignetes Spritzmittel.

Grauschimmel (Botrytis) ist vor allem beim Überwintern an feuchten Standorten ein Problem, aber auch bei zu gut gedüngten Fuchsien findet man, vor allem an beschädigten Ästen oder Blättern, eine graue Schimmelschicht. Gönnen Sie der Pflanze evtl. eine Düngepause, lüften Sie regelmäßig, schneiden Sie die befallenen Pflanzenteile ab und spritzen Sie mit einem Fungizid.

Rußtaupilze können bei einem massiven Befall durch Blattläuse und weiße Fliegen auftreten. Die Pilze siedeln sich auf den klebrigen Ausscheidungen der Schädlinge an und bilden einen schwarzen Belag auf den Blättern. Abgesehen davon, dass sie die Photosynthese behindern, sind sie für die Pflanze nicht weiter schädlich. Den Belag kann man recht einfach mit einem feuchten Lappen und etwas Spülmittel abwischen oder die Blätter entfernen. Vor allem sollten aber die Schädlinge bekämpft werden.

Pflegefehler und äußere Einflüsse

Schäden durch Hitze: Töpfe, vor allem Plastiktöpfe, besonders schwarze Plastiktöpfe können sich in der Sonne stark aufheizen (siehe *Töpfe schattieren*) und zerstören dadurch das Wurzelwerk. Im schlimmsten Fall wird gleich der ganze Wurzelballen gekocht, oder aber es werden „nur“ die Wurzeln am Rand geschädigt. Eine Teilschädigung der Wurzeln äußert sich zuerst in einer überstarken Notblüte, gefolgt von immer kleiner werdenden Einzelblüten, bis zum kompletten Laub- und Blütenabwurf. Bevor Sie einen kapitalen Wurzelschaden riskieren, sollten Sie die Fuchsie aus dem Topf nehmen, die geschädigten Wurzeln abschneiden und die Pflanze erneut eintopfen. Danach müssen Sie die Fuchsie etwas kühler und schattiger stellen.

Schäden durch Sonne können auftreten, wenn die Pflanzen ungeschützt der prallen Sonne ausgesetzt, oder zu abrupt von einem schattigen Platz oder dem Winterlager in die Sonne gestellt wurden. Äußerste Vorsicht ist bei frisch umgetopften Fuchsien und bei allen Pflanzen, die gerade aus dem Winterquartier kommen geboten. Sie sind sehr empfindlich sollten anfangs keine direkte Sonne erhalten.

An einem ungünstigen Standort können aber auch andere Fuchsien regelrecht verbrennen. Sie bekommen trockene, rot grün gescheckte Blätter (Chlorophyllschäden) und Brandflecken. Dann kann man nur noch versuchen die Fuchsien zu retten, indem man sie an einen kühlen, schattigen Platz bringt und die geschädigten Triebe, vor allem die Blüentriebe stark einkürzt, damit sie ihre ganze Kraft zur Regeneration nutzen können. Auf keinen Fall dürfen Sie jetzt mit kaltem Wasser nachgießen!

Wenn eine Jungpflanze im Frühsommer / Sommer plötzlich die Blüte einstellt und beginnt ihre Blätter abzuwerfen, kann das durchaus an den gestiegenen Temperaturen und zu starker Sonnenbestrahlung liegen. Falls die Fuchsie in einem Plastiktopf steht, sollten Sie sie in einen unlasierten Tontopf gleicher Größe einpflanzen und diesen an einem schattigen Ort im Garten eingraben, bzw. in einen schattig stehenden, mit Erde gefüllten Balkonkasten oder großen Topf setzen.

Blattflecken: Außer den oben beschriebenen Chlorophyllschäden durch direktes Sonnenlicht, können rot gescheckte Blätter auch als Spätfolgen längerer Hitzeperioden auftreten. In diesem Fall sollten Sie die Erde kurzfristig etwas trockener halten, dann schaffen es die Pflanzen normalerweise wieder neu durchzutreiben. Es kann aber auch durchaus sein, dass die Fuchsie weiterhin gescheckte Blätter hervorbringt. Das sieht zwar nicht besonders gut aus, solange die Pflanze jedoch normal wächst müssen Sie sich keine Sorgen machen. Häufig sind Blattflecken aber das Ergebnis falscher Pflege oder Düngung. Zu hoch konzentrierte Spritzbrühen führen zu Verätzungen. Durch das Besprühen der Pflanzen bei Sonnenschein können Verbrennungen auftreten. Während Trockenheit zu gelber Verfärbung führt, deuten stumpfgrüne Blätter auf zu nasse Erde hin. Bei Nährstoffmangel verbleichen die Blätter und die Adern zeichnen sich gelb ab. Allerdings treten bei manchen Fuchsienarten auch nach kalten Frühjahrs- oder Herbstnächten harmlose Blattflecken auf, die bei ansteigenden Temperaturen wieder von alleine verschwinden.



Chlorophyllschäden durch Sonne oder als Spätfolge einer Hitzeperiode

Helle, weiche Blätter in Verbindung mit überlangen Trieben, bei denen der Abstand zwischen den Blattpaaren extrem groß ist, deuten auf Lichtmangel hin. Stellen Sie die Fuchsie an einen helleren Ort.

Wurzelfäule entsteht durch Staunässe und ständiges Übergießen der Fuchsien. Die Blätter erschlaffen und fallen dann ab. Schneiden Sie geschädigte Pflanzen stark zurück. Entfernen Sie dann alle braunen und angefaulten Wurzelteile und pflanzen Sie die Fuchsie wieder mit neuer Erde in einen Topf, der so klein wie möglich sein sollte ein. Gießen Sie einmal kräftig mit einer Fungizidlösung an und halten Sie den Topf danach nur schwach feucht, bis sich neue Wurzeln gebildet haben.

Überdüngung oder die Verwendung eines zu starken Düngers führt auch dazu, dass die Wurzeln geschädigt werden. Die Blätter hängen schlaff herunter, ihre Ränder bleichen aus und werden dann braun. Schließlich wirft die Pflanze ihr ganzes Laub ab. Eine Rettung ist nur möglich, wenn Sie die Fuchsie zurückschneiden, die geschädigten Wurzeln entfernen und sie mit einer ungedüngten oder nur schwach gedüngten Anzuchterde in einem kleineren Topf neu einpflanzen.

Schwammiges Gewebe: Durch einseitige oder zu starke Düngung wächst die Fuchsie zu schnell und bildet dünne Zellwände aus. Dadurch wird die Fuchsie anfällig für Parasiten wie z. B. Blattläuse. Achten Sie deshalb stets darauf, dass sie nicht zu viel düngen und der Dünger immer der Wachstumsperiode entspricht.

Frostschäden: Ist eine Pflanze durch eine einzige Frostnacht im Herbst erfroren, müssen Sie sie nicht gleich wegwerfen. Wenn Sie sie ganz normal überwintern, treibt sie meistens im Frühjahr wieder problemlos aus. Bei längeren Frösten stirbt jedoch auch das Gewebe im Stammholz ab, so dass eine Rettung normalerweise nicht mehr möglich ist.

Pflanzenschutzmittel richtig anwenden

Für eine erfolgreiche Behandlung sollten Sie unbedingt die folgenden Hinweise beachten.

- Spritzen Sie nicht nur oberflächlich, sondern behandeln Sie auch die Blattunterseiten.
- Unter 15°C sind fast alle Mittel wirkungslos. Behandeln Sie Ihre Pflanzen also nur bei höheren Temperaturen.
- Wird das gleiche Mittel längere Zeit angewendet, können die Schädlinge dagegen resistent werden. Verwenden Sie daher verschiedene Präparate im Wechsel.
- Mittel zum Gießen dürfen nicht auf trockene Wurzelballen aufgebracht werden.
- Halten Sie sich strikt an die Angaben des Herstellers bezüglich des Mischungsverhältnisses und der Anwendung.
- Befolgen Sie die Sicherheitsratschläge auf der Packung und schützen Sie sich selbst mit geeigneter Bekleidung und Schutzbrillen.
- Beachten Sie die Hinweise zur Bienengefährlichkeit und Gewässerverträglichkeit.

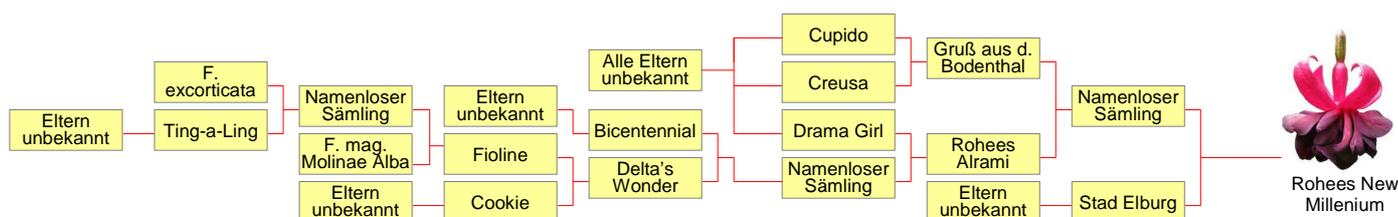
Vermehrung und Ableger

Es wird zwischen zwei Arten der Vermehrung unterschieden: Der generativen Vermehrung aus Samen und der vegetativen durch Absenker, Ausläufer oder Stecklinge. Während bei der generativen Vermehrung genetische Eigenschaften aller Elternteile zum Vorschein treten können, ist eine vegetativ vermehrte Fuchsie stets das exakte genetische Abbild der Spenderpflanze.

Generative Vermehrung

Vermehrung aus Samen

Obwohl Fuchsien sich in der Natur hauptsächlich durch Samen reproduzieren, wird diese Methode bei der Nachzucht nicht angewendet. Eine Ausnahme bilden dabei die (botanischen) Fuchsienarten. Ihr Erbgut ist noch so unverfälscht, dass auch eine Vermehrung aus Samen erfolgreich sein kann. *F. excorticata* und *F. procumbens* zählen wohl zu den einzigen Fuchsien, von denen man in Deutschland Samen kaufen kann. Die gängigen Fuchsienarten stammen aber meistens aus längeren Zuchtlinien. Schaut man sich beispielsweise den Stammbaum von Rohees New Millennium an, so sieht man, dass bei der Entstehung dieser Sorte mindestens 30 Fuchsien beteiligt waren. Bei einer Nachzucht aus Samen können ungewünschte Eigenschaften all dieser Fuchsien in den Vordergrund treten. Selbst wenn man die Pflanze mit Pollen der gleichen Sorte bestäubt, ist es eher unwahrscheinlich, dass man eine ebenso schöne, gefüllte Blüte erhält. Es ist durchaus möglich, dass die Blüte unscheinbar und ungefüllt wird.



Diese Tatsache macht die Nachzucht aus Samen für Hobbygärtner aber auch interessant. Das ungewisse Ergebnis hat schon einen gewissen Reiz und vielleicht gelingt es einem ja, seine eigene, ganz spezielle Fuchsie heranzuziehen, die man dann mit einem Fantasienamen versehen kann. Das ist dann zwar keine neue Sorte, wird aber, auch wenn sie nicht spektakulär blüht, sicherlich eine Bereicherung im eigenen Garten und vielleicht auch der Beginn einer hoffnungsvollen Züchterkarriere sein.

Für die Vermehrung aus Samen nehmen Sie eine reife Frucht (sie gibt auf Fingerdruck leicht nach) und schneiden Sie diese mit einer Rasierklinge an den meist von außen gut sichtbaren Trennwänden der vier Samenkammern der Länge nach durch. Nehmen Sie nur die runden und dicken Samen mit einem Zahnstocher oder einem anderen spitzen Gegenstand aus den Kammern und legen Sie sie zum Trocknen auf ein Küchen- oder Löschpapier. Flache Samen sind unfruchtbar und können entsorgt werden. Die gesunden Samen sollten nach dem Trocknen bald verwendet werden, da ihre Keimfähigkeit rasch nachlässt. Füllen Sie ein flaches Anzuchtgefäß mit Pikiererde und stellen Sie es in ein Wasserbad, bis sich die Erde von unten vollgesogen hat. Ein Angießen würde die Erde unnötig verdichten. Alternativ zur Erde können Sie natürlich auch feinen Blähton oder Perlite verwenden. Lassen Sie danach das überschüssige Wasser ablaufen. Verteilen Sie dann die Samen mit etwas Abstand auf der Oberfläche und bestreuen Sie sie unter Zuhilfenahme eines Siebes mit einer Erdschicht, die nur so dick wie ein Samenkorn ist. Decken Sie das Ganze mit einer durchsichtigen Plastikfolie oder einem entsprechenden Deckel ab. Stellen Sie die Sämlinge an einen gleichmäßig 14-16°C warmen, hellen Platz ohne direkte Sonnenbestrahlung. Beginnen Sie, sobald die Samen gekeimt sind, damit vorsichtig zu lüften. Am ersten Tag wird die Abdeckung eine halbe Stunde, dann von Tag zu Tag immer länger geöffnet, bis sich die Keimlinge an die Außenluft gewöhnt haben und die Abdeckung ganz entfernt werden kann. Sobald ein Pflänzchen zwei echte Blattpaare entwickelt hat, müssen Sie es ganz vorsichtig in einen Topf mit 5-7 cm Durchmesser pikieren und mit einer 2%igen Fungizidlösung (wenn vorhanden) angießen. Über den Topf stülpen Sie eine durchsichtige Plastiktüte oder ein Trinkglas und stellen ihn dann an einen 18-20° warmen, hellen Platz ohne direkte Sonnenbestrahlung.

Wenn sich nach ca. zwei Wochen eine gesunde Triebspitze entwickelt, haben sich neue Wurzeln gebildet und Sie können damit beginnen vorsichtig zu lüften (siehe oben). Stützen Sie die junge Pflanze ggf. mit einem dünnen Stäbchen und achten Sie darauf, dass ihre Blätter die Abdeckung nicht berühren. Pflanzen Sie den Ableger erst in einen größeren Topf, wenn der alte komplett durchgewurzelt wurde. Das Wachstum können Sie mit wöchentlicher Blattdüngung unterstützen. Ein Höchstmaß an Hygiene ist bei allen Arbeiten unbedingt erforderlich, da die Pflänzchen sehr empfindlich sind.

Vegetative Vermehrung

Vermehrung durch Absenker

Das ist eine eher ungebräuchliche Vermehrungsart und eigentlich nur bei Freilandfuchsien und Fuchsien in großen Pflanzgefäßen praktikabel. Ziehen Sie einen langen Trieb vorsichtig, damit er nicht abbricht nach unten, so dass er im Bereich eines Auges den Boden berührt und fixieren ihn dort. Falls der Boden feucht genug ist, wird sich die Fuchsie mit etwas Glück dort verwurzeln. Sind die Wurzeln groß genug, können sie den Trieb abschneiden und den Absenker umpflanzen.

Vermehrung durch Ausläufer

Bei Freilandfuchsien bilden sich manchmal Tochterpflanzen. Diese können Sie abtrennen und an einer anderen Stelle oder in einem Topf wieder einpflanzen.

Vermehrung durch Teilung

Vor allem bei älteren Freilandfuchsien kann man durchaus in die Versuchung kommen, sie durch Teilung zu vermehren. Ich glaube, ich habe auch irgendwo einmal gelesen, dass das nicht nur möglich ist, sondern der Pflanze auch noch gut tut. Ich persönlich würde davon aber dringend abraten. Freilandfuchsien werden von Jahr zu Jahr schöner, da sie sich im Laufe der Zeit immer tiefer verwurzeln und der Wurzelstock immer kräftiger und größer wird. Wenn man den Wurzelstock teilt, kann es sein, dass man zwei schwache Pflanzen erhält oder die Fuchsie ganz abstirbt. Hat sich bereits eine Nachbarpflanze entwickelt, kann man diese natürlich im Frühjahr umsetzen. Sonst empfehle ich von der Fuchsie Stecklinge oder Absenker zu machen.

Vermehrung durch Stecklinge

Im Gegensatz zur generativen Vermehrung aus Samen ist eine Vermehrung durch Stecklinge, die in Wasser oder Erde bewurzelt werden, relativ einfach und meistens auch erfolgreich. Hierzu können auch die abgeschnittenen Triebe vom Frühjahrs- oder Winterschnitt verwendet werden.

Primär wird bei der Vermehrung durch Stecklinge zwischen „weichen Stecklingen“ und „verholzten Stecklingen“ unterschieden.

Weiche Stecklinge

bewurzeln besonders schnell. Sie werden von Frühjahr bis Sommer von den nicht verholzten Trieben der Mutterpflanze etwas unterhalb eines Blattpaares abgeschnitten. Kurz bevor der Steckling in Erde eingepflanzt bzw. zur Bewurzelung ins Wasser gestellt wird, sollte er noch einmal auf ca. 2 - 5 mm unterhalb des Blattknotens mit einem scharfen Messer oder einer Rasierklinge eingekürzt werden. Die Schnittstelle darf dabei nicht gequetscht und danach nicht mehr mit den Fingern berührt werden. Sinn und Zweck des zweiten Schnittes ist es, eine frische und saubere Schnittstelle zu erhalten. Bevor sich Wurzeln gebildet haben, versorgt sich der Steckling ausschließlich über die Schnittfläche. Sind die Kapillargefäße verstopft oder gequetscht, ist eine ausreichende Versorgung des Stecklings mit Wasser oder Nährstoffen nicht mehr gewährleistet. Die neuen Wurzeln wachsen aber nicht aus der Schnittstelle, sondern aus den Augen der Blattknoten. Deshalb darf der unterste Blattknoten nicht verletzt werden und muss für die Bewurzelung immer gut von Erde oder Wasser bedeckt sein.

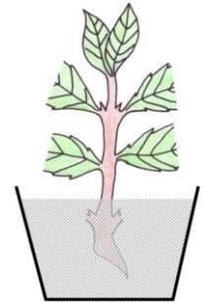
Verholzte Stecklinge (Herbststecklinge, Risslinge)

bewurzeln besonders sicher. Anders als bei einem weichen Steckling, wird der jetzt schon leicht verholzte Trieb nicht abgeschnitten, sondern, kurz unterhalb eines Blattknotens, schräg nach unten abgebrochen, so dass eine Rindenzunge zusammen mit dem Steckling von der Mutterpflanze abgerissen wird. Deshalb werden Herbststecklinge auch gerne Rissling genannt. Ist die Zunge zu lang, wird sie später noch etwas abgeschnitten, der Stängel aber nicht weiter eingekürzt. Die weitere Vorgehensweise bei der Bewurzelung entspricht der von weichen Stecklingen.

Der Vorteil einer Vermehrung mit Herbststecklingen ist im Wachstumszyklus der Fuchsien begründet. Er wird in drei Abschnitte aufgeteilt. Im Frühjahr sind die Tage kurz. Das bedeutet für die Pflanzen, dass die Umstände für eine erfolgreiche Vermehrung durch Samen eher ungünstig sind. Zu dieser Zeit beschränken sie sich hauptsächlich darauf, zügig zu wachsen und eine ausreichende Belaubung für die Strapazen der Blütezeit zu entwickeln. Man nennt diesen Abschnitt die vegetative Phase. Im Sommer, ab einer Tageslichtdauer von ca. 13 - 14 Stunden, beginnt die Blühphase. Jetzt werden verstärkt Blüten und Früchte ausgebildet. Wachstum und Blattbildung werden in dieser Zeit auf das Nötigste eingeschränkt. Bei abnehmender Tageslichtdauer im Herbst schließt sich dann noch einmal eine vegetative Phase an, in der die Pflanze wiederum weniger Blüten ausbildet, um Kräfte für die nächste Blühphase zu sammeln. Anders als bei Nachzuchten im Frühjahr oder Sommer, die zumindest teilweise in der Blühphase stattfinden, werden Herbststecklinge komplett in der vegetativen Phase herangezogen. Das ist vor allem bei langsam wachsenden Sorten und Hochstämmen vorteilhaft, da ein zügiges Wachstum zu erwarten ist. Zur Not kann man verholzte Stecklinge auch abschneiden, Sie können eine Pflanze aber auch so vorbereiten, dass Ihnen im Herbst weiche Stecklinge zur Verfügung stehen. Schneiden Sie dafür schon im Juli einige Seitentriebe an der gewünschten Fuchsie zurück. Die nachgewachsenen weichen Triebe können Sie dann, wie im Abschnitt Kopfstecklinge beschrieben, im August für Ableger verwenden.



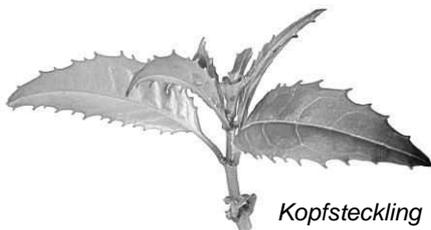
Verholzter Steckling mit Rindenzunge



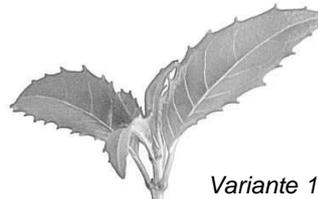
Verholzter Steckling mit gekürzten Blättern in Erde oder Wasser

Stecklingsarten

Es gibt zwei gängige Stecklingsarten: Kopfstecklinge und Internodienstecklinge. Eine Vermehrung durch Steckhölzer ist nicht üblich, der Vollständigkeit halber gehe ich später aber noch darauf ein.



Kopfsteckling



Variante 1



Variante 2

Kopfstecklinge

werden am meisten bei der Vermehrung verwendet. Sie bringen auch die qualitativ besten Ableger hervor.

Normaler Kopfsteckling: Schneiden Sie einen möglichst knospenlosen Trieb etwas unterhalb des dritten voll ausgebildeten Blattpaares ab. Der Trieb sollte gesund und unbedingt frei von Schädlingen sein. Große Blätter können Sie um die Hälfte einkürzen, damit sie später nicht so viel Wasser verdunsten. Entfernen Sie alle Blüten und Knospen. Entfernen Sie dann vorsichtig das unterste Blattpaar. Die Augen, die in den Blattachsen sitzen dürfen dabei nicht beschädigt werden. Schneiden Sie den Steckling, kurz bevor Sie ihn einpflanzen bzw. ins Wasser stellen, noch einmal ca. 2 - 5 mm unterhalb des Blattknotens mit einem scharfen Messer oder einer Rasierklinge ab. Diese Stecklinge können sowohl in Wasser als auch in Erde bewurzelt werden. Risslinge sind möglich, wenn dieser Teil der Pflanze ausreichend verholzt ist.

Variante 1: Bei Trieben mit großem Abstand zwischen den Blattknoten empfiehlt es sich, kurze Kopfstecklinge anzufertigen. Schneiden Sie den Steckling dafür ca. 2 - 5 mm unterhalb des zweiten voll ausgebildeten Blattpaares ab. Die unteren Blätter werden nicht entfernt, sondern mit den Stielen teilweise mit in die Erde gesteckt. Eine Bewurzelung in Wasser ist nicht empfehlenswert, da die Blätter zu weit im Wasser stehen. Risslinge sind nicht möglich.

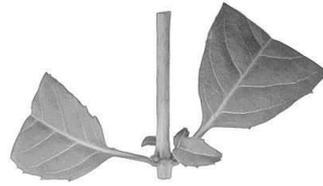
Variante 2: Kopfstecklinge können auch mit mehreren Blattpaaren (auf dem Bild ein Rissling) angefertigt werden. Diese Stecklinge sind relativ robust. Der Nachteil ist, dass sie schon einen relativ langen Stängel haben, aus dem die Pflanze weiter wächst. Sie erhalten also eher eine Fuchsie mit einem sehr dünnen Haupttrieb. Die Stecklinge können sowohl in Wasser als auch in Erde bewurzelt werden. Risslinge sind möglich.

Internodienstecklinge

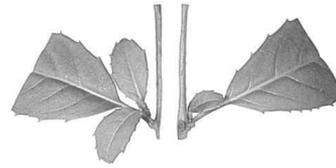
Nodium (Mehrzahl Nodien) ist der lateinische Name für Blattknoten. Als Internodium (Mehrzahl Internodien) wird der Bereich zwischen zwei Blattknoten bezeichnet. Internodienstecklinge werden also nicht aus der Spitze, sondern aus dem restlichen Teil des Triebes angefertigt. Sie bewurzeln gleich gut wie Kopfstecklinge, man kann aber eine größere Anzahl an Ablegern machen. Wichtig ist es aber immer, dass alle Blüten und Knospen entfernt werden.



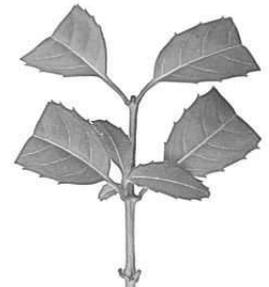
Internodiensteckling



Variante 1



Variante 2



Variante 3

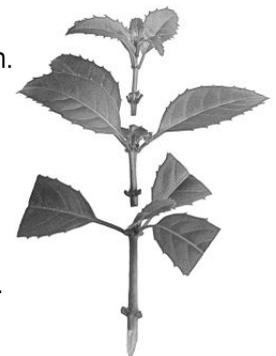
Normaler Internodiensteckling: Schneiden Sie aus einem gesunden Trieb ein Stück mit zwei Blattknoten heraus. Kürzen Sie den oberen Teil des Stängels bis zum Blattknoten ein. Große Blätter können Sie um die Hälfte einkürzen, damit sie später nicht so viel Wasser verdunsten. Entfernen Sie dann vorsichtig die unteren Blätter. Die Augen, die in den Blattachsen sitzen dürfen dabei nicht beschädigt werden. Schneiden Sie den Steckling, kurz bevor Sie ihn einpflanzen bzw. ins Wasser stellen, noch einmal ca. 2 - 5 mm unterhalb des unteren Blattknotens mit einem scharfen Messer oder einer Rasierklinge ab. Die Stecklinge können sowohl in Wasser als auch in Erde bewurzelt werden. Risslinge sind möglich; der obere Teil des Stängels wird aber immer mit einem scharfen Messer oder einer Rasierklinge abgeschnitten.

Variante 1: Der Nachteil bei der Vermehrung mit normalen Internodienstecklingen ist, dass immer noch relativ viel Pflanzenmaterial benötigt wird. Deshalb (und bei Trieben mit großem Abstand zwischen den Blattknoten) können Sie auch kurze Internodienstecklinge anfertigen. Sie erhalten eine große Menge an Stecklingen wenn Sie ein Stück von einem Trieb immer ca. 2 - 5 mm unterhalb eines Blattknotens durchschneiden. Pflanzen Sie die so gewonnenen Ableger mit dem Blattknoten nach unten in Erde ein, so dass sowohl der Blattknoten, als auch Teile der Blattstiele mit Erde bedeckt sind. Der obere Teil des Stängels und die Blätter werden nicht abgeschnitten. Eine Bewurzelung in Wasser und Risslinge sind nicht möglich.

Variante 2: Mit geteilten Internodienstecklingen erhält man die doppelte Anzahl an Ablegern. Dazu fertigen Sie einen Ableger nach Variante 1 an und schneiden ihn der Länge nach mittig mit einer Rasierklinge durch. geteilten Stecklinge dann, wie oben beschrieben, mit etwas Abstand in Erde ein. Eine Bewurzelung in Wasser und Risslinge sind nicht möglich.

Variante 3: Auch Internodienstecklinge können mit mehreren Blattpaaren angefertigt werden. Der Nachteil dabei ist wiederum, dass sie schon relativ lange Stängel haben. Die Pflanzen treiben bevorzugt aus diesen Stängeln und nicht aus dem Boden aus, so dass man eventuell eine nicht besonders formschöne Fuchsie erhält. Die Stecklinge können sowohl in Wasser als auch in Erde bewurzelt werden. Risslinge sind möglich.

Kombination der Stecklingsarten: Um aus einem Trieb möglichst viele Ableger zu erhalten, kann man die Stecklingsarten kombinieren. Oben schneidet man einen Kopfsteckling, in der Mitte mehrere kurze Internodienstecklinge oder geteilte Internodienstecklinge und unten evtl. einen Rissling.



Stecklingsarten kombiniert



Steckholz

Steckhölzer sind die wohl ungebräuchlichste Art, Fuchsien zu vermehren. Sie bewurzeln nicht besonders sicher und treiben nicht so schnell aus wie die anderen Stecklingsarten, eignen sich aber gut dafür, schnell größere Fuchsienhecken zu ziehen. Sie werden im Spätherbst und bevorzugt von winterharten Gartenfuchsien gewonnen, da man relativ weit in die Mutterpflanze schneiden muss und die Triebe der Gartenfuchsien im Winter sowieso erfrieren. Es können aber auch abgeschnittene Triebe vom Winterschnitt verwendet werden. Schneiden Sie aus einem unverzweigten, etwa bleistiftgedicken Trieb ca. 20 - 25cm Stücke. Dabei schneiden Sie immer oben schräg über einem Auge und unten waagrecht unterhalb eines Auges. Die oberen Schnittstellen können mit einem Lackbalsam (aus dem Bau- oder Gartenmarkt) versiegelt werden. Entfernen Sie alle Blätter und Seitentriebe. Überwintern Sie die frisch geschnittenen Stecklinge eingerollt in einer kleinen Plastiktüte im Gemüsefach eines Kühlschranks. Pflanzen Sie die Steckhölzer im Frühjahr dann sehr tief, das heißt bis auf zwei Augen, im Garten oder in einen geeigneten Topf ein.

Bewurzelungsarten

Bewurzelung in Erde

Tauchen Sie das Stängelende des vorbereiteten Stecklings in ein Bewurzelungspulver (siehe auch *Bewurzelungspulver und Weidenwasser*). Füllen Sie einen Topf mit 5-7 cm Durchmesser mit Pikiererde und wässern ihn. Zur Not können Sie anstelle der Pikiererde auch eine ungedüngte Markenerde verwenden. Drücken Sie mit einem spitzen Gegenstand (Pikierstab, Nagel, Bleistift) ein ausreichend großes, ca. 2 cm tiefes Loch in die Erde. Setzen Sie den Steckling dort hinein und drücken Sie die Erde vorsichtig an. Besprühen Sie ihn mit einer 2%igen Fungizidlösung (wenn vorhanden) und stülpen Sie eine durchsichtige Plastiktüte, ein Trinkglas, eine (unten abgeschnittene) PET-Flasche über den Topf, oder stellen Sie den Topf in ein Minigewächshaus. Stellen Sie die Pflanze dann an einen hellen, aber nicht sonnigen, ca. 18-20° warmen Ort. Nach zwei bis drei Wochen (gefüllte Sorten brauchen etwas länger) dürften sich die ersten Wurzeln gebildet haben. Das können Sie an der glänzenden, prall gefüllten Triebspitze erkennen. Jetzt können Sie damit beginnen, vorsichtig zu lüften (siehe *Gespannte Luft*). Bis zur Ausbildung der Wurzeln erfolgt die Wasseraufnahme des Stecklings ausschließlich über die Schnittfläche. Deshalb sollte die Erde Anfangs sehr nass gehalten werden. Am besten stellen Sie den Topf in einen mit Wasser gefüllten Untersetzer. Haben die Wurzeln den Topf vollständig durchwurzelt, sollten Sie die Fuchsie in einen etwas größeren Topf pflanzen.

Bewurzelung in Wasser

Stellen Sie den vorbereiteten Steckling in ein undurchsichtiges, mit etwas lauwarmem Wasser gefülltes, Glas oder in einen Joghurtbecher. Der untere Blattknoten muss dabei immer gut mit Wasser bedeckt sein. Der Stängel sollte aber nicht zu tief im Wasser stehen, da er sonst faulen kann. In einem durchsichtigen Glas kann es sein, dass der Steckling sich eher wie eine Schnittblume verhält. Dann besteht die Gefahr, dass er gar nicht erst versucht Wurzeln auszubilden und relativ schnell seine Blätter verliert. Durch die Verwendung eines undurchsichtigen Gefäßes simulieren Sie einen Standort in der Erde und erhöhen die Chancen für eine erfolgreiche Bewurzelung erheblich. Die Seitenwände dürfen natürlich nicht zu hoch sein, sonst erhalten die Blätter nicht genug Licht. Stülpen Sie eine durchsichtige Plastiktüte, ein Trinkglas oder eine (unten abgeschnittene) PET-Flasche über den Steckling und das Gefäß und stellen Sie alles an einen hellen, aber nicht sonnigen, ca. 18-20° warmen Platz. Haben sich genug Wurzeln gebildet, können Sie den Steckling in einen kleinen Topf einpflanzen. Die ersten zwei Wochen sollte der Topf in einem mit Wasser gefüllten Untersetzer stehen, damit sich die Wurzeln an die neue Umgebung anpassen können. Beachten Sie bitte auch die Hinweise im Kapitel *Gespannte Luft*.

Schutz und Pflege der Stecklinge

Stecklinge schützen

Bis sich ausreichend Wurzeln gebildet haben, muss der Steckling vor zu starker Verdunstung geschützt werden. Zum einen kann man die Verdunstungsfläche verringern indem man große Blätter bis zur Hälfte einkürzt, zum anderen sollte man unbedingt darauf achten, dass der Steckling in einem zugfreien Milieu mit relativ hoher Luftfeuchtigkeit (gespannter Luft) heranwächst. Am besten geeignet sind dafür natürlich Minigewächshäuser. Durchsichtige, über Steckling und Anzuchtgefäß gestülpte, Behälter oder Plastiktüten erfüllen den Zweck aber genauso. Haben sich genug Wurzeln gebildet, muss der Steckling sich durch vorsichtiges Lüften (siehe *Gespannte Luft*) erst wieder an die trockenere Umgebungsluft gewöhnen.

Stecklinge pflegen

Die jungen Wurzeln der Stecklinge sind sehr empfindlich. Deshalb sollte Anfangs keine Düngung über die Erde erfolgen, bzw. keine gedüngte Erde verwendet werden. Bis sich genug Wurzeln gebildet haben, erfolgt eine Düngung ausschließlich mittels Blattdüngung (siehe *Richtig düngen*). Die Erde sollte immer gleichmäßig gut feucht gehalten werden.

Knospen müssen kontinuierlich abgeschnitten werden, damit die Pflanze nicht zu viel Kraft für die Blütenbildung vergeudet. Ab einer gewissen Größe sollte der Steckling mit einem dünnen Stab gestützt werden. Ob und wie ein Steckling geschnitten wird, hängt ganz von der gewünschten Wuchsform ab. Wird ein Trieb gekürzt, wächst er an dieser Stelle nicht mehr weiter und es bilden sich aus den darunter liegenden Blattknoten verstärkt Seitentriebe. Generell werden die Triebe deshalb erst eingekürzt, wenn sie kräftig genug sind und die gewünschte Länge erreicht haben. Das Längenwachstum eines Haupttriebes kann man beschleunigen, indem man die Seitentriebe entfernt.

Gespannte Luft

Als gespannte Luft bezeichnet man eine Atmosphäre mit sehr hoher Luftfeuchtigkeit. Sie herrscht z. B. in tropischen Gewächshäusern, kann aber auch zu Hause hergestellt werden, indem man die Pflanzen in ein Minigewächshaus stellt oder ein durchsichtiges Gefäß bzw. eine durchsichtige Plastiktüte über den Topf stülpt. In dieser Umgebung verdunsten die Pflanzen nicht nur weniger, sie nehmen durch die Blätter auch Wasser auf. Weil sie zur Wasseraufnahme kaum Wurzeln benötigen, bilden sie verstärkt Blätter aus und vernachlässigen die Wurzelbildung.

Für die Anzucht von Fuchsiestecklingen ist die Wasseraufnahme durch die Blätter in gespannter Luft sehr wichtig, da sie keine Wurzeln haben. Später sollten sie aber in normaler Luft verstärkt wurzeln bilden. Die Umstellung von gespannter zu normaler Luft ist für die Fuchsien nicht einfach. Deshalb sollte man am ersten Tag nur eine halbe Stunde, dann von Tag zu Tag immer länger lüften, bis sich die Pflanzen an die Außenluft gewöhnt haben und die Abdeckung ganz entfernt werden kann.

Bewurzelungspulver und Weidenwasser

Ein Bewurzelungspulver (auch Bewurzelungshormon genannt) regt die Wurzelbildung der Ableger an. Es wird aus Hormonen leicht bewurzelnder Pflanzen (z.B. Weiden) hergestellt. Eventuell sind noch desinfizierende Mittel und Fungizide zugefügt. Verwendet wird es bei Pflanzen die in Erde kaum (oder überhaupt nicht) bewurzeln. Da Fuchsien nicht zu dieser Art von Pflanzen gehören, ist die Verwendung eines Bewurzelungspulvers nicht nötig, beschleunigt aber die Wurzelbildung. Als Alternative zum Bewurzelungspulver bietet sich Weidenwasser an, das leicht selbst herzustellen ist. Dazu werden ein paar einjährige (weiche) Weidentriebe in ca. 2 cm lange Stücke geschnitten und in ein Glas gegeben. Das Glas wird bis ungefähr 1 cm oberhalb der Holzstückchen mit lauwarmem Wasser aufgefüllt. Nach 24 Stunden wird das Weidenwasser in ein anderes Glas abgeseiht. Die vorbereiteten Stecklinge werden nun für 24 Stunden in dieses Wasser gestellt und danach in Erde herangezogen. Das Weidenwasser kann ca. zwei Wochen an einem kühlen Ort (z.B. Kühlschrank) aufgehoben werden. Danach verliert es seine Wirkung und beginnt unangenehm zu riechen.

Fuchsien züchten

Um eines gleich einmal vorneweg zu stellen: Fuchsien sind zwar im Vergleich zu manchen anderen Pflanzen relativ einfach zu züchten, allerdings dürfen Sie nicht erwarten, dass gleich der erste Zuchtversuch ein durchschlagender Erfolg wird. Eine wirklich neue, fortpflanzungsfähige Fuchsienart zu züchten, bedeutet oft jahrelange, systematische Arbeit, die auch mit vielen Fehlschlägen verbunden ist. Grundkenntnisse der Vererbungslehre werden dabei genauso vorausgesetzt, wie genaue Kenntnisse der Fuchsienarten und ihrer Abstammung. Außerdem wird ein Grundstock an sortenreinen, vermehrungsfähigen Fuchsien benötigt.

Ich rate Ihnen deshalb dringend davon ab, sich mit hochgesteckten Erwartungen an die Züchtung einer neuen Fuchsienart zu machen. Falls Sie sich aber nur einmal aus Spaß als Züchter versuchen wollen, dann haben Sie mit der Fuchsie die richtige Pflanze gefunden. Die folgende Anleitung ist auch nur für solche Versuche gedacht. Eine Zuchtanleitung wäre viel umfangreicher.

Die Züchtung beginnt mit der Auswahl der Elternpflanzen. Die Mutterpflanze sollte schon in den Jahren zuvor versucht haben viele Früchte auszubilden, was ihr natürlich nicht gelungen ist, da wir sie ja immer regelmäßig ausputzen. Oder etwa nicht? Fuchsien die Ihnen bisher immer den Gefallen getan haben, ihre verwelkten Blüten mitsamt Fruchtknoten abzuwerfen, sind zur Zucht ungeeignet, da sie höchstwahrscheinlich unfruchtbar sind. Vorsicht ist auch bei „Supermarkt-fuchsien“ (Fuchsia stehend, Fuchsia hängend, Fuchsia Hybride) geboten. Sie sehen zwar schön aus, sind aber oft steril, das heißt nicht mehr durch Samen vermehrbar.

Wenn die (pollenspendende) Vaterpflanze voll in Blüte steht, sollten Sie bei einer, oder besser bei mehreren Knospen der Mutterpflanze, die gerade im Begriff sind aufzugehen, die Blütenblätter durch leichten Druck öffnen. Schneiden Sie bei den Knospen, welche Sie soeben geöffnet haben, die Staubfäden mitsamt ihren Staubgefäßen mit einer kleinen Schere ab und hüllen Sie die Narbe des Stempels mit einem Stückchen Alufolie ein, um jegliche Fremd- oder Selbstbestäubung auszuschließen. Wenn die Narbe nach ungefähr 1-2 Tagen feucht und klebrig ist, wird es Zeit für die Bestäubung. Knipsen Sie eine Blüte mit ausgereiften Pollen (Sie erkennen es daran, dass etwas Pollen am Fingernagel hängen bleibt, wenn sie mit ihm über die Staubgefäße streichen) von der Vaterpflanze ab. Nehmen Sie die Hülle von der Narbe ab und bestreichen Sie die Narbe mehrmals mit den Staubgefäßen der abgeknipsten Blüte, bis sie völlig mit Pollen bedeckt ist. Danach sollten Sie die bestäubte Blüte umgehend mit einem Säckchen aus luftdurchlässigem Stoff umhüllen. Befestigen Sie ein Plastikschildchen oder ein weißes Klebeband, auf dem die Namen der Eltern und das Datum der Bestäubung notiert sind am Stiel der befruchteten Blüte. Dabei werden üblicherweise zuerst der Name der Mutterpflanze und dann der Name der Vaterpflanze genannt. Um die Fäulnisgefahr etwas einzudämmen, müssen Sie das Säckchen mit der verwelkten Blüte vorsichtig entfernen, sobald diese sich vom Fruchtknoten gelöst hat. Hat bisher alles geklappt, können Sie jetzt nur noch hoffen, dass eine Frucht mit ausreichend gesundem Samen heranwächst, den Sie dann wie oben beschrieben heranziehen können.

Wie gesagt ist die Wahrscheinlichkeit einer Verbesserung der Blüte in Form und Farbe sehr unwahrscheinlich, meistens wird sich das Blütenbild sogar eher verschlechtern, einen Versuch ist es aber trotzdem wert.

Noch ein Hinweis zum Schluss: Fuchsienzucht ist auch eine ernste Angelegenheit. Zum Züchten dürfen nur anerkannte Sorten verwendet werden. Bringen Sie eigene Kreationen nicht bedenkenlos in den Umlauf. Neuzüchtungen sollten erst 3 Jahre genau beobachtet und bei der American Fuchsia Society oder der Eurofuchsia registriert werden falls Sie sie in der Allgemeinheit zugänglich machen wollen. Bisher wurden laut DDFGG über 20.000 Fuchsienarten gezüchtet und es ist nur dem umsichtigen Verhalten aller Züchter zu verdanken, dass wir heute noch gesunde Pflanzen und einen Überblick über die Namen der Sorten haben.



Rezepte

Bei den Fuchsien sind sowohl die Blüten als auch die Früchte essbar. Dem Laub und der Rinde der *F. magellanica* werden angeblich sogar heilende Eigenschaften nachgesagt. Der Geschmack der Früchte variiert von Sorte zu Sorte. Sie schmecken leicht nach Sauerkirschen, sind aber etwas herber. Den intensivsten Geschmack haben dabei vor allem dunkle, vollreife Früchte. Allerdings gibt es verschiedene Gründe, warum die Fuchsie keinen Platz auf unserer Speisekarte gefunden hat. Zum einen wurde sie relativ spät eingeführt, zum anderen wird sie bis heute ausschließlich als Zierpflanze kultiviert.

Da Sie aber, um sich länger an einer üppigen Blütenpracht erfreuen zu können, alle verblühten Fruchtstände entfernen sollten, werden Sie wohl kaum ausreichend Früchte zum Kochen sammeln können. Falls Sie aber zufälligerweise in England, an einer der prächtigen Fuchsienhecken entlang spazieren und sowieso gerade nichts Besseres zu tun haben, dann können Sie dort einige Beeren sammeln und eines der folgenden Rezepte ausprobieren.



Reife Fuchsienbeere

Fuchsienmarmelade

Zutaten:

1 ½ Pfund reife, gewaschene Beeren

2 Esslöffel Wasser oder Apfelsaft

1 Pfund Zucker

Saft einer halben Zitrone

Zubereitung:

Erhitzen Sie das Wasser mit dem Zitronensaft und dem Zucker bei schwacher Flamme, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Lassen das Ganze danach etwas abkühlen und fügen Sie die Beeren hinzu. Bringen Sie dann alles langsam zum Kochen und lassen Sie es zum Schluss kurz kräftig aufkochen. Wenn ein Tropfen der Marmelade auf einem kalten Teller sofort geliert, ist sie fertig.

Fuchsiengelee

Zutaten:

1 ½ Pfund reife, gewaschene Beeren

3 Esslöffel Wasser oder Apfelsaft

1 Pfund Zucker

Saft einer halben Zitrone

Zubereitung:

Lassen Sie die Beeren mit der Flüssigkeit langsam kochen, bis diese ihre ganze Flüssigkeit verloren haben und gießen Sie den Sud dann durch ein Sieb ab. Fügen Sie den Zitronensaft und den Zucker hinzu. Lösen Sie den Zucker, bei schwacher Hitze auf und lassen Sie das Ganze dann kurz aufkochen. Wenn ein Tropfen des Gelees auf einem kalten Teller sofort geliert, ist es fertig.

Fuchsiengelee nach viktorianischem Rezept

Zutaten:

Wasser

1 Tasse Zucker pro Tasse Fuchsiensaft.

2 Tassen reife, gewaschene Beeren

2 Esslöffel Pektin pro Tasse Fuchsiensaft

Zubereitung:

Füllen Sie Wasser in den Topf, bis die Beeren bedeckt sind. Kochen Sie die Beeren, bis sie leicht zerdrückt werden können. Seihen Sie sie dann durch ein Tuch ab. Mischen Sie den Zucker mit dem Saft und bringen Sie beides unter ständigem Rühren zum Kochen. Rühren Sie dann das Pektin unter und kochen Sie alles noch einmal eine Minute lang stark auf. Nehmen Sie danach den Topf vom Herd und schöpfen den Schaum mit einem Löffel ab.

Fuchsiendessert

Zutaten:

1 Tasse reife, gewaschene Beeren

1 Tasse Fuchsiensblüten

1 Tasse Zucker

1 feingehackter, geschälter Apfel

Saft einer Zitrone

2 Esslöffel Gelatine

2 Tassen Wasser (bzw. eine Tasse Wasser und eine Tasse Apfelsaft oder Cider)

Zubereitung:

Lassen Sie alle Zutaten bei kleiner Hitze 10 Minuten leicht kochen. Gießen Sie die Flüssigkeit, sobald sie etwas abgekühlt ist, durch ein Sieb ab. Rühren Sie die Gelatine ein und stellen Sie den Saft dann zum Eindicken in den Kühlschrank. Am Besten servieren Sie das Dessert später mit etwas Schlagsahne.

Index

A

Ableger Seite 21,22,23,24
Absenker Seite 22
Ampel Seite 05
Angießen Seite 11
Annabel Seite 6
Augen Seite 12,13,24
Augen (Blattknoten) Seite 22
Ausläufer Seite 22
Auspflanzen Seite 14
Äußere Einflüsse Seite 20
Austrieb Seite 18
Austrieb im Winter Seite 17

B

Balkonkästen Seite 10
Beacon Seite 6
Belüftung Seite 20
Berankte Pergolen Seite 6
Besprühen Seite 6,7,11
Bestäubung Seite 26
Bewurzelung Seite 23,24
Bewurzelung (tiefe) Seite 15
Bewurzelung in Erde Seite 25
Bewurzelung in Wasser Seite 25
Bewurzelungsarten Seite 26
Bewurzelungshormon Seite 25
Bewurzelungspulver Seite 25
Billigerde Seite 9
Blähton Seite 9,11,22
Blattachsen Seite 24
Blattdünger Seite 8
Blattdüngung Seite 25
Blätter (abfallen) Seite 21
Blätter (abschneiden) Seite 14
Blätter (abstreifen) Seite 13,16
Blätter (ausbleichen) Seite 20,21
Blätter (braune) Seite 21
Blätter (gefleckte) Seite 19
Blätter (gelbe) Seite 20
Blätter (gescheckte) Seite 20
Blätter (helle) Seite 20
Blätter (schlafte) Seite 21
Blätter (schwarzer Belag) Seite 20
Blätter (stumpfgrüne) Seite 20
Blätter (trockene) Seite 20
Blätter (weiche) Seite 20
Blätter (welke) Seite 7
Blattflecken Seite 20
Blattknoten Seite 22,23,24
Blattläuse Seite 19,20,21
Blattlausmittel Seite 19
Blühphase Seite 23
Blumenkästen mit Wasserreservoir Seite 10
Blüte Seite 4,5
Blüte einstellen Seite 16
Bluten Seite 16
Blüten (Aufbau) Seite 5
Blüten (blaue) Seite 5
Blüten (dunkelrote) Seite 5
Blüten (einfache) Seite 5
Blüten (Farbänderungen) Seite 5
Blüten (Farbtöne) Seite 5
Blüten (gefüllte) Seite 5
Blüten (halbgefüllte) Seite 5
Blüten (Mutationen) Seite 5
Blüten (purpurfarben) Seite 5
Blüten (rotblaue) Seite 5
Blüten (schwere) Seite 7
Blüten (verblühte) Seite 7
Blüten (verwelkte) Seite 26
Blüten (weißer Belag) Seite 20
Blüten (welke) Seite 7

Blüten im Jahresverlauf Seite 5
Blütenabwurf Seite 20
Blütenblätter Seite 5,26
Blütenformen Seite 5
Bodendecker Seite 16
Botrytis Seite 20
Brandflecken Seite 20
Busch Seite 5

C

Carl von Linné Seite 4
Chang Seite 6
Charles Plumier Seite 4
Chlorophyllschäden Seite 20

D

Depotdünger Seite 8,9
Dessert Seite 27
Dickmaulrüssler Seite 19
Düngen Seite 8,9
Düngen (Winter) Seite 17
Düngepause Seite 8,20
Düngermenge Seite 8
Düngung + Vegetationsphasen Seite 9
Düngung anpassen Seite 8
Düngung beenden Seite 8
Durchfrierung Seite 16
Durchfrierung (Schutz) Seite 16

E

Einheitserde Seite 9
Eintopfen Seite 11
Ellobium (Sektion) Seite 4
Encliandra (Sektion) Seite 4
Engerlinge Seite 19
Entspitzen Seite 14
Erbgut Seite 21
Erde Seite 9
Erde (humusreiche) Seite 9
Erde (lehmige) Seite 9
Erde (verschlämmte) Seite 11
Erde selber mischen Seite 9
Erdgruben Seite 18
Erfrieren Seite 16
Erziehung Seite 5

F

F. excorticata Seite 4,21
F. fulgens Seite 4
F. hymifolia Seite 4
F. magellanica Seite 4,6,27
F. magellanica Georg Seite 15
F. procumbens Seite 4,21
F. regia Seite 4
F. triphylla Seite 4,6
Fadenwürmer Seite 19
Fertigdünger Seite 8
Fertigerde Seite 9
Fey Seite 6
Flechtwände Seite 6
Flüssigdünger Seite 8
Folie Seite 9
Fraßspuren Seite 19
Frischluftezufuhr Seite 6
Frost Seite 14,16
Frostschäden Seite 21
Frucht (reife) Seite 22
Früchte Seite 7
Früchte (vollreife) Seite 27
Fruchtknoten Seite 5,26
Fruchtstände Seite 7
Frühjahrsschnitt Seite 12
Fuchsia (Sektion) Seite 4
Fuchsia hängend Seite 26
Fuchsia Hybride Seite 26
Fuchsia stehend Seite 26

Fuchsia (Ampel) Seite 13
Fuchsia (Busch) Seite 13
Fuchsia (eigene) Seite 21
Fuchsia (Hochstamm) Seite 13
Fuchsia (Säule) Seite 13
Fuchsien (winterblühende) Seite 16
Fuchsien als Beetpflanzen Seite 14
Fuchsien beschriften Seite 12
Fuchsien für schattige Standorte Seite 6
Fuchsien für sonnige Standorte Seite 6
Fuchsien im Freiland Seite 14
Fuchsien im Frühjahr Seite 18
Fuchsien im Winter Seite 16
Fuchsien züchten Seite 26
Fuchsien zurückschneiden Seite 12
Fuchsienarten Seite 4
Fuchsien-dessert Seite 27
Fuchsiengelee Seite 27
Fuchsienhybriden Seite 4
Fuchsienmarmelade Seite 27
Fuchsienrost Seite 20
Fuchsien-sorten Seite 4
Fungizid Seite 20,22,26

G

Gärtnererde Seite 9
Geeignete Gefäße Seite 9
Gefäße aus Eternit Seite 9
Gefäße aus Holz Seite 9
Gefäße aus Metall Seite 9
Gefäße aus Zement Seite 9
Geiltriebe Seite 18
Gelbtafeln Seite 19
Gelee Seite 27
Generative Vermehrung Seite 21
Geschichte Seite 4
Geschmack Seite 27
Gespannte Luft Seite 25
Gesteinsmehl Seite 9
Gewächshäuser Seite 18
Gießen Seite 6,12,18
Gießen (Winter) Seite 17
Grauschimmel Seite 20
Grundwasserspiegel Seite 18

H

Hardy Seite 15
Haupttriebe Seite 12
Hauptwurzeln Seite 14
Hausflure Seite 18
Hecken Seite 15
Heißer Sommertag Seite 7
Hemsleyella (Sektion) Seite 4
Herbststecklinge Seite 23
Herkunft Seite 4
Hitzperiode Seite 20
Hochstamm Seite 5
Hochstämme überwintern Seite 17
Hygiene Seite 11

I

Inhalt Seite 2
Internodiensteckling Variante 1 Seite 24
Internodiensteckling Variante 2 Seite 24
Internodiensteckling Variante 3 Seite 24
Internodienstecklinge Seite 24
Internodium Seite 24

J

Jimenezia (Sektion) Seite 4
Joghurtbecher Seite 25

K

Kalium Seite 8
Kalk Seite 9
Kaltes Wasser Seite 7
Kapillargefäße Seite 22

Keimfähigkeit Seite 22
 Kelchblätter Seite 5
 Kelchröhre Seite 5
 Keller Seite 18
 Keller (feuchte) Seite 18
 Kierschlegeria (Sektion) Seite 4
 Kippsicherung für Töpfe Seite 10
 Kippsicherung mit Wasserspeicher Seite 11
 Knospen (weißer Belag) Seite 20
 Kompost Seite 9
 Kopfsteckling Variante 1 Seite 23
 Kopfsteckling Variante 2 Seite 23
 Kopfsteckling Variante 3 Seite 23
 Kopfstecklinge Seite 23
 Korolle Seite 5
 Krankheiten Seite 7,20
 Kronbaum Seite 5
 Kronblätter Seite 5
 Krone Seite 5,13
 Künstliche Beleuchtung Seite 18,20

L
 Lackbalsam Seite 24
 Längenwachstum Seite 12,25
 Laub Seite 16
 Laubabwurf Seite 19,20,21
 Lebensraum Seite 4
 Leimtafeln Seite 19
 Leittriebe Seite 13
 Lena Dalton Seite 6
 Leonhart Fuchs Seite 4
 Lichtmangel Seite 20
 Lichtschächte Seite 18
 Luft (gespannte) Seite 25
 Luftfeuchtigkeit Seite 6
 Luftzug Seite 6

M
 Manschette Seite 15
 Markisen Seite 6,10
 Marmelade Seite 27
 Maschendraht Seite 18
 Mäuseverbiss Seite 18
 Mehltau Seite 20
 Milben Seite 19
 Mittlerer Weinschwärmer Seite 19
 Müllbeutel Seite 17
 Mutterpflanze Seite 26

N
 Nachnässen Seite 14
 Nachtfrost Seite 16
 Nährstoffmangel Seite 20
 Namensschilder Seite 17,18
 Nematoden Seite 19
 Neuzüchtungen Seite 26
 Nodium Seite 24
 Notblüte Seite 5,8,20
 Nützlinge Seite 19

O

P
 Pachyrrhiza (Sektion) Seite 4
 Parasiten Seite 16,21
 Perlite Seite 9,22
 Petalen Seite 5
 Pflanzen vorbereiten Seite 11
 Pflanzendocht Seite 11
 Pflanzenschutzmittel (Temperatur) Seite 21
 Pflanzenschutzmittel anwenden Seite 21
 Pflanztröge Seite 10
 Pflege im Winter Seite 17
 Pflegefehler Seite 20
 Phosphor Seite 8
 Photosynthese Seite 7
 Ph-Wert Seite 9
 Pikieren Seite 22
 Pikiererde Seite 22

Pikiertab Seite 25
 Pillzsporen Seite 20
 Pilzkrankungen Seite 14
 Pilzkrankheiten Seite 20
 Pinzieren Seite 5,14
 Plastiktöpfe Seite 10,20
 Pollen Seite 26
 Procumbentes (Sektion) Seite 4
 Pyramide Seite 5

Q
 Quelusia (Sektion) Seite 4

R
 Rasierklinge Seite 22,23,24
 Raubmilben Seite 19
 Raupen Seite 19
 Regeneration Seite 20
 Regenschatten Seite 16
 Registrieren Seite 26
 Reisig Seite 16
 Rezepte Seite 27
 Rindenmulch Seite 16
 Rindenzunge Seite 23
 Risslinge Seite 23,24
 Rohees New Millennium Seite 21
 Rote Spinnen Seite 19
 Rückschnitt Seite 12,13
 Rückschnitt (Besonderheiten) Seite 13
 Ruheperiode Seite 16
 Rüsselkäfer Seite 19
 Rußtaupilze Seite 20

S
 Samen Seite 21,22,26
 Samen (gesunde) Seite 22
 Samen (unfruchtbare) Seite 22
 Samenkammern Seite 22
 Sand Seite 9
 Säule Seite 5
 Saure Böden Seite 9
 Schäden durch Hitze Seite 20
 Schäden durch Sonne Seite 20
 Schädigung der Wurzeln Seite 8
 Schädlinge Seite 7,19
 Schattieren Seite 10
 Schimmelbildung Seite 14
 Schimmelschicht Seite 20
 Schlaufenetiketten Seite 12
 Schlupfwespen Seite 19
 Schufia (Sektion) Seite 4
 Schwammiges Gewebe Seite 8,21
 Sektionen Seite 4
 Selbstbestäubung Seite 26
 Sepalen Seite 5
 Skinnera (Sektion) Seite 4
 Sonnenschirme Seite 10
 Sonnenschutz Seite 6
 Sonnentoleranz Seite 7
 Sonnenverträglichkeit Seite 6
 Spaltöffnungen Seite 7
 Springkraut Seite 19
 Spurenelemente Seite 8
 Stamm Seite 5
 Stammbaum einer Fuchsie Seite 21
 Standort Seite 6
 Standorte (geeignete) Seite 6
 Standorte (ungeeignete) Seite 6
 Stängelfäule Seite 16
 Staubfäden Seite 5,26
 Staubgefäße Seite 5,26
 Staubsauger Seite 19
 Staunässe Seite 6,9,10,15
 Steckhölzer Seite 24
 Stecklinge Seite 21,22,23
 Stecklinge (geteilte) Seite 24
 Stecklinge (Internodienstecklinge) Seite 24

Stecklinge (Kopfstecklinge) Seite 23
 Stecklinge (Pflege) Seite 25
 Stecklinge (Rückschnitt) Seite 25
 Stecklinge (Schutz) Seite 25
 Stecklinge (Steckhölzer) Seite 24
 Stecklinge (verholzte) Seite 23
 Stecklinge (weiche) Seite 22
 Stecklingsarten Seite 23
 Stecklingsarten kombiniert Seite 24
 Stehende Luft Seite 20
 Stempel Seite 5,26
 Stickstoff Seite 8
 Stomata Seite 7
 Stützstäbe Seite 7
 Styromull Seite 9
 Supermarktfuchsien Seite 26
 Systemisches Gießmittel Seite 19

T
 Tägliche Pflege Seite 7
 Taxuskäfer Seite 19
 Temperaturen (Haltung) Seite 6
 Temperaturen (überwintern) Seite 16,18
 Temperaturschwankungen Seite 20
 Terrakottatöpfe lasiert Seite 10
 Terrakottatöpfe unlasiert Seite 10
 Tonscherbe Seite 11
 Tontöpfe lasiert Seite 10
 Tontöpfe unlasiert Seite 10
 Topf untertauchen Seite 7
 Töpfe Seite 9
 Töpfe (eingraben) Seite 10
 Töpfe (gebrauchte) Seite 11
 Töpfe (ungeschützte) Seite 15
 Töpfe schattieren Seite 10
 Töpfe vorbereiten Seite 11
 Topfgröße Seite 11
 Torf Seite 9
 Torfkultursubstrat Seite 9
 Triebe (neue) Seite 12
 Triebe (schwache) Seite 13
 Triphylla- Hybriden Seite 13
 Trockendünger Seite 8
 Trockene Luft Seite 6,19
 Tubus Seite 5

U
 Überdüngung Seite 8,21
 Übergießen Seite 21
 Überlange Triebe Seite 20
 Übertöpfe Seite 9
 Überwintern Seite 16,17,18
 Überwintern (Jungpflanzen) Seite 18
 Überwinterung (Hochstämme) Seite 17
 Überwinterung (Topfpflanzen) Seite 16
 Überwinterung in Plastiktüten Seite 17
 Überwinterung vorbereiten Seite 16
 Umtopfen Seite 11
 Underdüngung Seite 8

V
 Vaterpflanze Seite 26
 Vegetative Phase Seite 23
 Vegetative Vermehrung Seite 22
 Verätzungen Seite 20
 Verbreitungsgebiet (natürliches) Seite 4
 Verbrennungen Seite 20
 Verdunstung Seite 6,7
 Verdunstungsschutz Seite 7
 Vergreisen Seite 12,13
 Verholzte Stecklinge Seite 23
 Verholzung Seite 16
 Vermehrung Seite 21
 Vermehrung (Absenker) Seite 21,22
 Vermehrung (Ausläufer) Seite 21,22
 Vermehrung (generative) Seite 21
 Vermehrung (Samen) Seite 21,22

Vermehrung (Stecklinge) Seite 21,22,25
Vermehrung (Teilung) Seite 22
Vermehrung (vegetative) Seite 21,22
Verrucosa (Sektion) Seite 4
Vorschnitt Seite 13

W

Wachstumsphase Seite 9
Wachstumszyklus Seite 23
Wasser Seite 7
Wasser enthärten Seite 7
Wasserhaushalt Seite 7
Wasserspeicher Seite 11
Weiche Stecklinge Seite 22
Weiches Entspitzen Seite 14
Weidenwasser Seite 26
Weideröschen Seite 19
Weiße Fliegen Seite 16,19,20
Weißtorf Seite 9
Windbruch Seite 7
Windschutz Seite 6

Wintergärten Seite 18
Winterhart Seite 14,15
Winterhart (bedingt) Seite 15
Winterhart (evntuell) Seite 15
Winterharte Fuchsien Seite 14,15
Winterharte Fuchsien auspflanzen Seite 15
Winterharte Hochstämme Seite 15
Winterlager Seite 13,14
Winterquartier Seite 16,17
Winterquartiere (geeignete) Seite 17,18
Winterruhe beenden Seite 18
Winterschnitt Seite 13
Winterschutz Seite 15,16
Wohnräume Seite 18
Wuchs Seite 5
Wuchs halbhängend Seite 5
Wuchs hängend Seite 5
Wuchs kriechend Seite 5
Wuchs stehend Seite 5
Wuchsformen Seite 5

Wurzelballen Seite 11
Wurzelballen (verfilzte) Seite 11
Wurzelbildung Seite 11,22
Wurzeldruck Seite 15
Wurzelfäule Seite 6,21
Wurzelgeflecht Seite 11
Wurzeln (angefaulte) Seite 21
Wurzeln (braune) Seite 11,13,21
Wurzeln (Tiefenwachstum) Seite 15
Wurzeln (weiße) Seite 11
Wurzelschäden Seite 20,21
Wurzelteile (verfaulte) Seite 11
X
Y
Z
Zellwände (dünne) Seite 21
Ziegelsteine Seite 10
Züchtung Seite 26
Zugluft Seite 6

